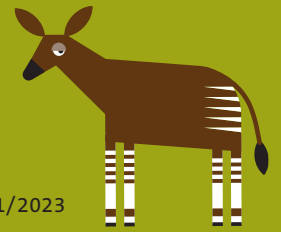


ZOO F



ZOO.F 1/2023

Das Magazin aus
dem Zoo Frankfurt

Mit
Zoo-Programm

JANUAR BIS JUNI

GORILLAS
Neues aus dem
Borgori-Wald

ARTENSCHUTZ
Mit der Zoll-Hündin
auf Spurensuche

FÜR KINDER
Rätseln, entdecken
und lernen



MINI
SCHIRN

ENDLICH WIEDER IN DIE MINI SCHIRN

Ein einzigartiger Spiel- und Lernparcours für Kinder von 3 Jahren bis ins Grundschulalter.

Als Kitagruppe, Kindergeburtstag oder begleitend zum

Ausstellungsbesuch –

In der MINISCHIRN gibt es viel zu entdecken!

[SCHIRN.DE/MINISCHIRN](https://www.schirn.de/minischirn)



Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,

Arten- und Klimaschutz sind zwei Seiten einer Medaille. Das hat 2022 einmal mehr gezeigt. So hat die Jahrhundertdürre in Ostafrika nicht nur Menschen, sondern auch unzählige Wildtiere – darunter Elefanten, Giraffen und Hunderte von Gnus – das Leben gekostet. Auch mindestens 49 Grévy-Zebras sollen verhungert sein. Da es ohnehin nur noch rund 2.500 von ihnen im Norden Kenias und in Äthiopien gibt, sind das fast zwei Prozent des gesamten Bestandes. Die Lage ist also dramatisch!

Auch wir hier im Zoo Frankfurt halten Grévy-Zebras, die größte wildlebende Pferdeart. Und es sind genau solche Geschichten, auf die wir mit ihrer Haltung hier bei uns hinweisen möchten. Es geht nicht darum, vom Aussterben bedrohte Arten wie auf einer Arche Noah zu bewahren. Wir betrachten unsere Tiere als Botschafter ihrer wildlebenden Verwandten,

die uns jeden Tag mahnen sollen, das Leben und die Lebensgrundlage dieser Tiere zu schützen. Mehr über unsere Bemühungen in dieser Hinsicht lesen Sie auch in dem Artikel über Marco Dinter, den neuen Naturschutzreferenten des Frankfurter Zoos (Seite 20).

»Wir betrachten unsere Tiere als Botschafter ihrer wildlebenden Verwandten.«

Ohnehin ist der Artenschutz ein Schwerpunkt in diesem Heft. Sei es der Bericht über die Wiederansiedlung von Orang-Utans auf Sumatra durch die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (Seite 14). Sei es die Reportage über den Kampf gegen illegal eingeführte Tiere am Frankfurter

Flughafen (Seite 16). Oder sei es der Artikel über die »Rote Liste bedrohter Tier- und Pflanzenarten«, die uns bei jeder Aktualisierung neu vor Augen führt, in welcher atemberaubenden Geschwindigkeit das Artensterben voranschreitet (Seite 30).

Doch natürlich hat unsere Redaktion auch im aktuellen Heft für Sie nicht nur Geschichten »von anderswo« zusammengestellt. Wie immer erfahren Sie hier alles über die neuesten Entwicklungen bei uns im Zoo: vom Neuzugang im Tigergehege über artenübergreifende Freundschaften im Borgori-Wald bis hin zu dem frisch renovierten Kinderspielplatz. Seien Sie also gespannt – und freuen Sie sich auf den nächsten Besuch im Zoo Frankfurt.

Dr. Christina Geiger
Zoodirektorin

Sinn? Stiften!

Nutzen Sie das Stiftungs- und Nachlassmanagement der Frankfurter Sparkasse und fördern Sie Dinge, die Ihnen am Herzen liegen.

stiftungen@frankfurter-sparkasse.de
www.frankfurter-sparkasse.de

Oder sprechen Sie uns gerne in einer unserer Filialen an.

Weil's um mehr als Geld geht.



**Frankfurter
Sparkasse**

1822



Seite 16



Seite 26



Seite 38

Inhalt

Zoobesucherinnen und Zoobesucher mit ihren Lieblingstieren	6
Aktuelles, Wissenswertes und Kurioses aus der Zoo- und Tierwelt	8
Von Tieren und Menschen: Die ZGF engagiert sich auf Sumatra	14
Einfuhr verboten! Zoo und Zoll gemeinsam für den Artenschutz	16
Kleine Schritte, große Sprünge: Naturschutz im Zoo Frankfurt	20
Feuchte Füße: Die außergewöhnliche Welt der Mangroven	24
Go, Gorilla, go! Neues aus dem Borgori-Wald	26
Düsteres Bild: Die Rote Liste gefährdeter Tier- und Pflanzenarten	30
Mitmachseiten für Kinder zum Rätseln, Lachen und Entdecken	32
Was sieht so aus? Die Zoodetektivinnen unterwegs im Grzimekhaus	38
Sooo süß: Warum wirken Jungtiere oft so niedlich?	40
Zoo-Programm: Alle Führungen, Veranstaltungen und Angebote	42

**Die
Kinderseiten
findet ihr ab
Seite 32**

IMPRESSUM

ZOO.F, Ausgabe 1/2023

Herausgeber: Zoo Frankfurt

Bernhard-Grzimek-Allee 1

60316 Frankfurt/Main

info.zoo@stadt-frankfurt.de

www.zoo-frankfurt.de

Druck:

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH

Mörfelden-Walldorf

www.wvd-online.de, info@wvd-online.de

Redaktion, Texte, Konzeption, Anzeigen

und Gesamtverantwortung:

Agentur Schwarzburg GbR, Frankfurt

Christian Sälzer, Martin Schmitz-Kuhl (v.i.s.d.P.)

www.agentur-schwarzburg.de

info@agentur-schwarzburg.de

Grafik und Illustrationen:

von Zubinski GbR, Frankfurt

www.vonzubinski.de

Titelbild:

tratong/Shutterstock



Mein Lieblingstier ist ...

Welche Tiere im Zoo mögen die Besucher und Besucherinnen besonders gerne? Und warum? Eine Umfrage vor Ort.



... das Erdmännchen – kriminalistisch

Wenn **Karina Linz** und ihre Mutter **Ute Linz** im Frankfurter Zoo sind, gibt es zwei feste Stationen: zum einen das Fennek-Gehege, denn mit seinen großen Augen und den noch viel größeren Ohren hat es der Wüstenfuchs Karina arg angetan; zum anderen die Anlage der Erdmännchen. Diese findet Ute einfach nur putzig, zudem liebt sie die Bücher von Moritz Matthies, in denen Erdmännchen aus ihrem Gehege ausbüxen und Kriminalfälle lösen.



... der Pinguin – endlich live

Nuran Soydan ist in Deutschland aufgewachsen, lebt heute bei Antalya und besucht mit Tochter **Nisa** gerade die Familie in Butzbach. Im Zoo sind sie heute, um Tierarten erleben zu können, die sie mögen, die es im Zoo von Antalya aber nicht gibt. Pinguine zum Beispiel.



... das Zebra – weils streifig ist

Eigentlich klettert **Josi**, kurz für Josefine, aber auch Jojo genannt, gerade auf einem künstlichen Felsen herum. Aber kein Problem für sie, nebenbei noch ein paar Fragen zu beantworten. Sie mag am liebsten Zebras und weiß, dass hier im Zoo vier Exemplare leben. Schnell erzählt sie noch, dass sie zu Hause ein Zebra als Kuscheltier hat und dieses im Zoo-Shop gekauft habe. Dann wird weitergeklettert.



... der Frosch – fast unsichtbar

Der achtjährige **Jona** sagt, was wenige andere sagen würden (»Ich mag Regenwürmer, Schnecken und am liebsten Frösche.«) und tut, was nicht jeder mag (»Kein Problem, sie auf die Hand zu nehmen.«). Auch weiß er einiges über sie. Zum Beispiel, dass »Schnecken an Brennnesseln hochlaufen und es ihnen nicht wehtut« oder dass Waldfrösche im Laub fast unsichtbar sind. Na dann, auf ins Exotarium zu den Meistern der Tarnung.



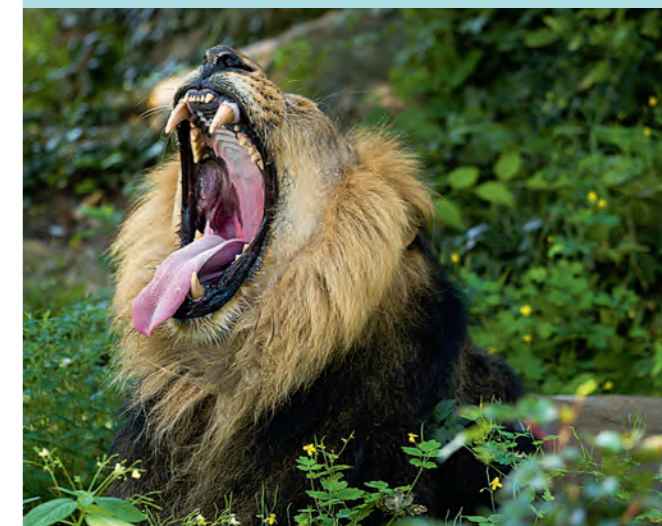
... das Flusspferd – persönliches Krafttier

Lange Zeit mochte **Carina Machado Garcia** den Wüstenfuchs Fennek am liebsten. Doch seit ein oder zwei Jahren zieht es sie mehr zu dem Flusspferd hin. Inzwischen weiß sie auch, warum: Ein guter Freund, wohlvertraut mit dem Wissen der Druiden, hat ihr erzählt, dass das Flusspferd als spirituelles Krafttier Mutterschaft und Fruchtbarkeit symbolisiert. Es sei also der eigene Kinderwunsch gewesen, der sie zum Flusspferd geleitet hat. Und voilà: Sie ist schwanger.



... der Löwe – ein echter Typ

»Er ist kräftig, ausdauernd, gefräßig und er schläft viel.« So begründet **Kurt Böhm** sein klares Votum für den Löwen. Die afrikanische Variante hat er auch schon aus nächster Nähe erlebt, bei Safaritouren in Südafrika und Kenia. »Da hat man dann doch kurz Sorge.« Schließlich sind Löwen kräftig, ausdauernd und gefräßig ...



Begegnungen der besonderen Art

Anlässlich seines einjährigen Bestehens hat der Verein Zoo-Freunde Frankfurt einen Fotowettbewerb für seine Mitglieder veranstaltet.



Gewonnen hat Nadine Köller mit der Aufnahme, auf der sich der majestätisch leuchtende Pfau im Vordergrund und das mächtige Nashorn im Hintergrund ganz nah zu kommen scheinen. Auf dem zweiten Platz landete Petra Solau-Riebel mit der »Begegnung« zweier junger Zwergziegen. Wem der Blick des Erdmännchens gilt, das Edeltraud Nowak fotografiert hat und mit dem sie auf Platz drei gelandet ist – das weiß allein das Erdmännchen.

Wer mehr über den Förderverein und seine exklusiven Angebote für Mitglieder erfahren will, schaut hier: www.zoofreunde frankfurt.de.



Botschafter von hier

Vier bedrohte Gänse- und Entenrassen sind im Zoo Frankfurt eingezogen.

Zootiere sollen als Botschafter helfen, die Situation ihrer häufig bedrohten Artgenossen in den natürlichen Lebensräumen zu vermitteln. Meist denkt man dabei zunächst an Landschaften in anderen Teilen der Welt – Regenwälder in Amazonien, Savannen in Ostafrika, weit entfernte Ozeane. Hierzu haben auch Zoos beigetragen, indem sie traditionell Tierarten aus solch fernen Regionen halten. Doch das ändert sich. Schon seit einigen Jahren lenkt der Zoo Frankfurt den Fokus gezielt auf gefährdete Ökosysteme und Tierarten »vor der eigenen Haustür«. So fördert er unter anderem Naturschutzprojekte im Wispertal, beteiligt sich an der Erhaltung der Europäischen Sumpfschildkröte in Hessen und engagiert sich in lokalen

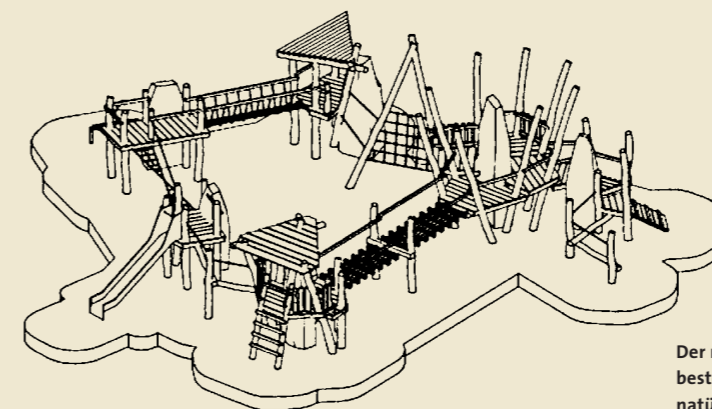
Naturschutznetzwerken wie Bio-Frankfurt. Vor allem aber holt er auch heimische Ökosysteme und Arten – etwa die Streuobstwiese und die wildlebende Honigbiene – auf sein Areal, um so auf deren bedrohten Status aufmerksam zu machen. Genau das tut er nun auch mit Pommernenten, Deutschen Pekingenten, Leinegänsen und Emdener Gänsen, die als neue Zoobewohner am und in der Nähe des Großen Weihers leben. Bei allen handelt es sich um heimische Nutztierassen. Ja, auch diese sind zum Teil bedroht und brauchen daher ihre Botschafter.



Die Emdener Gans, Deutschlands älteste und größte Gänserasse. Sie ist zwar keine Schwanengans, wird – ihrem Hals sei dank – aber mitunter so bezeichnet.

Alles neu

Eine der beliebtesten Anlagen im Zoo ist modernisiert worden: der Spielplatz.



Der neue Kletterparcours besteht vorwiegend aus natürlichen Materialien.

Mögen die Giraffen noch so erhaben, die Erdmännchen noch so putzig und die Gorillas noch so stark wirken: Für manche der jungen Besucherinnen und Besucher ist der Abstecher zum Spielplatz ein Höhepunkt im Zoo. Das war so, das ist so – und das soll und kann auch so bleiben. Nachdem Wetter, Zeit und unzählige Kinder den Gerüsten und Schaukeln arg zugesetzt hatten, ist der gesamte Spielplatz Ende 2022 umfassend modernisiert worden. Mit Mitteln, die die Crespo Foundation der Stiftung Zoo Frankfurt bereitgestellt hat, konnte eine komplett neue Anlage aus Holz errichtet werden. Damit auch Menschenkinder im Zoo ihren Platz zum Toben, Springen und Klettern haben.

STECKBRIEF



Kleiner Hirsch mit Frisur

Name: Samantha

Art: Schopfhirsch

Familie: Hirsche

Geboren: 2015 im Zoo Magdeburg

Wohnhaft: Seit Sommer 2022 im Zoo Frankfurt in einer Tiergemeinschaft mit zwei Mandschurenkranichen, dem Chinesischen Muntjak-Bock Ruud und zehn Deutschen Pekingenten

Verwandtschaft: Die meisten Schopfhirsche leben im zentralen und südlichen China in feuchten Wäldern an Hügeln und Gebirgen in Höhen bis zu 4.750 Meter.

Lebensweise: Schopfhirsche wie Samantha leben in der Regel einzeln oder paarweise in klar begrenzten Territorien. Untereinander kommunizieren sie durch Fiepen, als Schrecklaut stoßen sie ein lautes Bellen aus.

Zukunft: Samanthas Verwandte in Ostasien geraten vor allem durch Bejagung zunehmend unter Druck. Das droht ihr nicht. Im Gegenteil: Perspektivisch soll sich ein Schopfhirsch-Bock zu ihr gesellen, sodass Samantha zur ersten Frankfurter Schopfhirschmutter werden könnte.

Alle Jahre wieder

Kiwi, Okapi, Seebär oder Nashorn: Zu Weihnachten und noch danach gibt es besondere Tierpatenschaften.

Ob Corona-bedingt oder nicht: Seit Anfang 2020 hat das ohnehin stetig zunehmende Interesse an Tierpatenschaften im Zoo Frankfurt noch einmal einen deutlichen Sprung nach oben gemacht. Dieser Boom hilft dem Zoo und vor allem den Tieren. Denn die Einnahmen – für die meisten Tierarten gibt es eine Patenschaft für 25 oder 50 Euro pro Jahr, bei einigen fallen aber auch vierstellige Beträge an – fließen unmittelbar in Haltung und Pflege. Als Dankeschön erhalten Patinnen und Paten eine Urkunde sowie eine Einladung zum jährlichen Tierpatentag, auf Wunsch wird ihr Name auf einer Tafel im Zoo und auf der Zoo-Website veröffentlicht. Da einige

Tiere aus den hohen Beitragskategorien ab 1.000 Euro aktuell keine Paten haben, bietet der Zoo zu Weihnachten wieder bis Ende Januar ausgewählte Patenschaften zu Sonderkonditionen an – zum Beispiel für Kiwi Kelsey, Okapi Antonia oder Seebär Daisy für jeweils 75 Euro oder für Spitzmaul-Nashorn Kalusho für 85 Euro inklusive 10 Euro für die Schutzprojekte der ZGF. Diese Weihnachtspatenschaften gelten ab dem 24. Dezember für ein Jahr. Die Patenbeiträge sind übrigens als Spende steuerlich absetzbar.

Mehr Infos unter www.zoo-frankfurt.de/unterstuetzen/tierpatenschaften

Glückwunsch!

Der Geschäftsführer der ZGF hat den Deutschen Umweltpreis erhalten.



Der Deutsche Umweltpreis, der von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt vergeben wird, ist der höchstdotierte Umweltpreis Europas. Ihn hat nun Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, erhalten. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreichte den renommierten Preis und würdigte dabei die Leistungen Schencks. Dieser hat die ZGF in den letzten 22 Jahren von einem kleinen Verein zu einer wichtigen internationalen Organisation im weltweiten Kampf zur Erhaltung der Artenvielfalt entwickelt. Das sei auch nötig, sagte Schenck anlässlich der Verleihung Ende Oktober. »Die Welt brennt an allen Ecken. Wir als ZGF haben die finanziellen und personellen Möglichkeiten, etwas zu bewegen, also müssen wir das auch tun. Und zwar jetzt.«

Wer mehr wissen will: Folge 33 des Podcasts »Hinter dem Zoo geht's weiter« ist ein Interview mit Dr. Schenck, Titel: Naturschützer und Krisenmanager.



Von wegen »nur ein Katzensprung«: Um die Beute zu erlegen, springen Tiger weit, hoch und vor allem zielsicher. Dabei hilft auch der Schwanz, als Balancierhilfe und Steuerruder.

Rückkehr der Großkatzen

In Frankfurt lebt wieder ein Tiger. Und auch der Umbau des Löwengeheges geht voran.

Bei den Großkatzen im Frankfurter Zoo ist einiges in Bewegung. Um den Löwen im Zoo deutlich mehr Platz zu schaffen, wird die Außenanlage des Geheges umfassend erweitert. Für die Dauer der Bauarbeiten ist Löwenpaar Kumar und Zarina in eine Anlage »hinter den Kulissen« umgezogen. Sehen kann man sie nur mittelbar: über einen Monitor in der Löwen-Anlage. Ihr Sohn Kiron hat indessen Frankfurt verlassen und lebt nun im Tiergarten Nürnberg. Weil auch das Tigergehege nach der Rückkehr von zwei »Gasttigern« in ihre angestammten Zoos seit Mitte Mai 2022 verwaist war, konnten die Besucherinnen und Besucher zwischenzeitlich gar keine Großkatzen erleben. Das änderte sich Ende Oktober, als Tigerin Cinta in den Katzenschun- gel einzog – vorerst allerdings eher

theoretisch. Denn in den ersten Wochen hat sich die scheue Tigerin fast ausschließlich in Rückzugsbereichen aufgehalten. »Von uns bekommt sie



Nach ihrer Ankunft in Frankfurt machte sich Cinta zunächst rar, Fotos waren entsprechend selten. Dieses war möglich.

alle Zeit, die sie zur Eingewöhnung braucht«, meint die zuständige Revierleiterin Anni Fuchs. Und sie ist optimistisch, dass Cinta schon bald als Botschafterin ihrer bedrohten Artgenossen auf Sumatra sichtbar

Im Zoo bekommt Cinta alle Zeit, die sie zur Eingewöhnung braucht.

durch ihre Anlagen streifen wird. Im ersten Halbjahr 2023 wird dann auch die Löwenanlage fertig sein, sodass Kumar und Zarina zurückkehren können. Dann wird im Katzenschun- gel nicht mehr nur viel los, sondern auch viel zu sehen sein.

Parasiten auf der Spur

Nora Weger kümmert sich um die Gesundheit der Zootiere – als Tierärztin in den Gehegen und als Forscherin am Mikroskop.



Frau Weger, in Nachfolge der neuen Zoodirektorin Christina Geiger sind Sie seit letztem Sommer als Veterinärmedizinerin im Zoo Frankfurt tätig. Wie sind Sie angekommen?
Super gut! Als Tierärztin in einem großen und renommierten Zoo zu arbeiten, war immer schon mein Wunsch. Das Besondere daran ist, dass wir mit unglaublich unterschiedlichen Tieren zu tun haben. Ein Tiger ist nun einmal sehr anders als ein Pinguin. Deswegen ist ein Zoo wie der Frankfurter mit seiner Vielfalt von über 450 Arten auch eine Herausforderung. Aber ich habe eine erfahrene Kollegin an meiner Seite und die Zoodirektorin kennt sich ja ebenfalls bestens aus, das ist Gold wert.

Ihre Schützlinge sind Wildtiere. Ihr Spezialgebiet ist aber eine andere Art von Wesen im Zoo: lästige Parasiten.
Ich forsche im Rahmen meiner Doktorarbeit zu Giardien und Cryptosporidien. Diese Parasitenarten kennt man bei Heim- und Nutztieren recht gut, erstere sind bei Hunden und Katzen verbreitet, die anderen bei Kälbern. Aber auch Wildtiere können betroffen sein, etwa Wiederkäuer,

Primaten und Raubtiere. Darüber weiß man aber noch nicht so viel.

Was lösen diese Parasiten denn bei ihren Wirten aus?
Beide können massiven Durchfall hervorrufen. Bei Jungtieren kann das auch lebensbedrohlich sein. Im Zoo von Stuttgart musste zum Beispiel vor ein paar Jahren ein Schwarzer Brüllaffe wegen einer schwerwiegenden Giardiose eingeschlafert werden. Nach einer überstandenen Infektion können die Tiere aber eine gewisse Immunität erreichen.

Was wollen Sie bei Ihrer Forschung herausfinden?
Es geht um sichere Diagnoseverfahren. Die meisten Infektionen verlaufen asymptomatisch, also ohne erkennbare typische Symptome. Wollen wir also wissen, welche Tiere im Zoo betroffen sind, müssen wir danach suchen. Das mache ich anhand von Kotproben unter dem Mikroskop. Zur weiteren Abklärung lassen wir in Labors auch PCR-Tests machen. Diese Verfahren sind für die verschiedenen Wildtierarten aber noch nicht ganz ausgereift. Gesicherte Diagnosen sind zum Beispiel bei Transporten von Tieren erforderlich. Kein Zoo holt sich unnötig Keime oder Parasiten in seinen Bestand. Neben der Diagnose geht es um Prävention und Therapie. Wenn ein Tier Symptome zeigt und Parasiten im Kot zu finden sind, wird es behandelt und die Umgebung, sofern möglich, desinfiziert, um den Infektionsdruck niedrig zu halten. Dabei muss man wissen, dass zum Beispiel infektiöse Giardien-Zysten bis zu drei Monate in der Umgebung überleben. Wichtig ist die Forschung auch deshalb, weil manche bei Wildtieren gängigen Unterarten der Erreger zoonotisches Potenzial haben, d. h. sie können vom Tier auf den Menschen und umgekehrt überspringen.

Das klingt gefährlich. Kommen diese Parasiten denn im Frankfurter Zoo vor?
Ja, zum Beispiel haben wir bei unseren Springtamarinen Giardien gefunden. Wie bei vielen Infektionskrankheiten ist eine sorgfältige Hygiene das A und O. Die Zoo-besucherinnen und -besucher sind aber nicht gefährdet, da sie ja keinen Kontakt mit dem Kot der Tiere haben. Insofern geht es in meiner Forschung darum, neben den Zootieren auch die Zoomitarbeiterinnen und -mitarbeiter zu schützen.



Jung trifft alt: Die neue Seebärengruppe übergreift Generationen.

Otto, Daisy & Co.

Robbenklippen-News: vier Seebären und ein kleiner Seehund.

Noch im Sommer war das Becken der Seebären verwaist, nachdem mit dem alten Bullen Otti der letzte seiner Art in Frankfurt gestorben war. Doch Frankfurt sollte nicht lange seebärenfrei bleiben. Schon bald kehrten die

rüstigen Weibchen Egoli und Daisy nach über 20 Jahren aus Rostock in ihre Geburtsstadt zurück. Jugendlicher Elan zog im Oktober nach: Aus dem Tierpark Kolmården in Schweden kamen die jungen Bullen Franz und Dragon. Vier Südafrikanische Seebären beim Tauchen, Spielen, Dösen oder den kommentierten Fütterungen beobachten zu können, ist eine Besonderheit. Schließlich leben in europäi-

schen Zoos insgesamt nicht einmal 50 Exemplare dieser größten Art unter den Südlichen Seebären. Neuigkeiten gibt es auch nebenan im kleineren Becken der Robbenklippen. Hier brachte Seehund Lilly ein Junges zur Welt, den kleinen Seehund Otto. Typisch Hundsrobbe, konnte er bereits kurz nach der Geburt schwimmen. Mit dem neuesten Zugang umfasst das Frankfurter Seehundteam jetzt fünf Tiere.



EINE SCHNECKE VOLL GLÜCK.



Von Tieren und Menschen



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

Orang-Utans im Dschungel ansiedeln, das reicht nicht mehr: Um die Art zu erhalten, unterhält die ZGF auf Sumatra ein großes Landschaftsschutzprogramm.

Als Dr. Peter Pratje, heute ZGF-Programmleiter in Sumatra, als junger Biologe vor gut 25 Jahren nach geeignetem Lebensraum für eine Ansiedlung von Orang-Utans suchte, wurde er im Zentrum der Insel fündig. Etwa eine Flugstunde von der indonesischen Hauptstadt Jakarta entfernt, fand er mit einem gigantischen, rund 1.400 Quadratkilometer großen Re-



Dr. Peter Pratje, ZGF-Programmleiter

genwaldgebiet im Bukit-Tiga-Puluh-Nationalpark den idealen Standort für das Vorhaben. Dort begann er eine Station aufzubauen, um die vom Aussterben bedrohten Tiere anzusiedeln. Ende 2002 nahm das Sumatra Orangutan Rehabilitation Centre in Sungai Pengian seinen Betrieb auf. Es ist eine kleine Siedlung mitten

im Regenwald, aber außerhalb des Nationalparks. Ein paar Holzhütten, dazwischen eine Wiese. Etwas abseits steht eine kleine Tierklinik, daneben das Außengehege für die Orang-Utans. Strom kommt von kleinen Solarpanels und zwei Türme versorgen die Station mit Wasser.

Die Orang-Utans, die hier aufgenommen werden, sind ehemalige Haustiere, die illegal gehalten wurden, viele unter schlimmen Bedingungen. »Die meisten der Tiere haben nie selbständig in der Wildnis gelebt«, sagt Pratje. »Sie lernen erst bei uns, wie man ein

er, im Schnitt mindestens zehn Tiere pro Jahr in die Wildnis zu bringen.

Doch nicht nur Menschenaffen fühlen sich auf Sumatra wohl, auch Ölpalmen gedeihen hier prächtig. Zwei Drittel der indonesischen Anbauflächen für Ölpalmen sind hier, viele Plantagen liegen nur wenige Kilometer außerhalb des Nationalparks. Insgesamt produziert Indonesien fast 50 Millionen Tonnen Palmöl im Jahr. Deswegen geht es Pratje um deutlich mehr als um das Wohlergehen der rothaarigen Menschenaffen. Er muss Überzeugungsarbeit leisten.

»Wir arbeiten jetzt viel mit Kleinbauern im Umland des Nationalparks zusammen.«

Nest baut oder Nahrung findet.« Daher ist die Station ein wichtiger Zwischenstopp für die Tiere auf dem Weg in die Wildnis. Hier werden sie medizinisch versorgt, trainiert und auf ihre Auswilderung vorbereitet. Aber auch die Überwachung der bereits freigelassenen Affen ist wichtig. In den vergangenen 20 Jahren wurden so bereits 174 Orang-Utans erfolgreich ausgewildert. »Die Überlebensrate ist hoch«, sagt Pratje. »250 reproduzierende Tiere im Umfeld des Nationalparks wären ideal. Das ist auch unser Minimalziel.« Mit seinem Team versucht

Seit 2008 wird das ZGF-Programm in Bukit Tiga Puluh deshalb von einem Auswilderungsprojekt zu einem umfassenden Landschaftsschutzprogramm ausgebaut. In Delima, südwestlich des Nationalparks, wird in einem Pilotprojekt dafür auf sieben Hektar Land Vanille angebaut. Die Felder sind Teil der Agroforstwirtschaft, die hier auf großer Fläche Schule machen soll, wie Pratje erläutert: »Wir arbeiten jetzt viel mit Kleinbauern im Umland des Nationalparks zusammen. Hier entscheidet sich, wie die Region in Zukunft aussehen

wird.« Bei der Agroforstwirtschaft setzen die Bauern nicht nur auf ein Produkt, sondern kombinieren unterschiedliche Bäume und Nutzpflanzen auf einer Anbaufläche.

Seit gerade mal zwölf Monaten steht die Gärtnerei und Baumschule in Delima. Sie ist das Herzstück des Agroforstwirtschaftsprojekts. Hier wachsen Baumsetzlinge, geschützt vor der Sonne und gehegt von ausgebildetem Personal. Die Tafel an der Außenwand des Gebäudes dokumentiert ihr Kapital: Tausende Samen von 35 unterschiedlichen Baum- und Pflanzenarten, die zu Setzlingen gezogen werden. Darunter Klassiker wie Vanille, Kaffee, Kakao, Pfeffer, aber auch Durian oder Litschi. 64.478 Setzlinge, so ist auf der Tafel zu lesen. Was aus den Samen werden kann, ist wenige Meter neben dem Büro zu bewundern. Dort wachsen auf einem halben Hektar Vanillepflanzen. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt mit den dort ansässigen Bauern. Ihnen gehören die Pflanzen, die hier aufgezogen werden. Ein Elektrozaun schützt die Demonstrationsfläche vor allzu neugierigen Elefanten, die in der Gegend nicht ungewöhnlich sind.

Vielfalt statt Monokultur ist das, was Peter Pratje und sein Team mit den Klein- und Kleinstbauern von Delima umsetzen wollen. Das macht nicht nur die Region in der Pufferzone des Nationalparks lebenswerter für viele Arten, sondern verspricht auch zusätzliche Sicherheit: »Wenn es den Kleinbauern gelingt, beispielsweise Vanille, Kaffee, Kakao und Pfeffer in ihre Anbauflächen zu integrieren, werden sie auch ein Stück weit unabhängig von den Preisschwankungen von Einzelprodukten wie Palmöl«, erläutert Pratje.

Bauern, die an dem Projekt teilnehmen, bekommen die ersten Setzlinge gratis. Außerdem unterstützt sie das ZGF-Team bei der Pflanzung und weiteren Verarbeitung. Die Förderung



ist wichtig, sagt Pratje, denn: »Im direkten Vergleich ist die Ölpalme ein etabliertes Produkt. Die geernteten Früchte werden überall aufgekauft und die Farmer an der Haustür bezahlt. Deswegen müssen wir das gesamte Paket anbieten. Dazu gehört die Schulung der Bauern, die Förderung von Bauerngruppen und wir müssen ihnen Marktzugänge verschaffen.«

»Wir entfernen uns dabei ein bisschen von dem, was wir gerne machen, nämlich im Wald rumlaufen und Tiere zählen«, schmunzelt Peter Pratje. Auf den ersten Blick hat die Arbeit hier nicht mehr viel mit dem Schutz der vom Aussterben bedrohten Menschenaffen zu tun. Und doch reicht ein Blick in die Ferne, um den Zusammenhang schnell wiederherzustellen. Dort nämlich, nur wenige Kilometer Luftlinie von dem Vanillefeld entfernt, erhebt sich eine grüne Wand über die Plan-

tagen und Felder im Umland. Es ist der Rand des Bukit-Tiga-Puluh-Nationalparks. Ein zusammenhängender, intakter Flachlandregenwald. Ein Zuhause für Orang-Utans.

Eine Reportage von Nils Ebert über seinen Besuch in Indonesien ist in der Ausgabe 3/22 des ZGF-Magazins GORILLA nachzulesen.

**Jetzt
Pate
werden!**

**ZGF-PATEN-
PROGRAMM**

Mit einem Beitrag ab 30 Euro/Monat können Sie eine Patenschaft für Orang-Utans übernehmen und damit helfen, die Tiere vor dem Aussterben zu bewahren.

Mehr Infos unter www.zgf.de/pate



In der Asservatenkammer des Zolls stapeln sich Schmuggelware und »Urlaubsmitbringsel«.

Christine Straß rät, sich vor einer Reise zu informieren, welche Souvenirs legal sind.

Einfuhr verboten

Verstöße gegen Artenschutzbestimmungen deckt der Zoll auf. Im weiteren Verlauf spielt jedoch auch der Zoo häufig eine wichtige Rolle.

Ein Asservat ist ein Verwahrstück; ein beschlagnahmter Gegenstand, der in sogenannten Asservatenkammern gelagert wird. Im Falle der Asservatenkammer des Frankfurter Zolls am Flughafen könnte man auch von einem Horrorkabinett sprechen. Unzählige Gegenstände stehen in Regalen, hängen an den gelb gestrichenen Wänden oder liegen etwas achtlos auf dem Boden, einer gruseliger als der andere: ausgestopfte Wildtiere, Stoßzähne von Elefanten, kostbare Felle, Haifischflossen. Daneben »kunsthandwerkliche« Erzeugnisse wie Schnitzereien aus Elfenbein oder Gürtel und Taschen aus Schlangen- oder Krokodilleder. Und dann auch immer wieder Produkte, bei denen man sich nur noch wundern kann, wie geschmack-, vor allem aber respektlos mit tierischem Leben umgegangen wurde: ein Elefantenohr, auf das ein Bild eines lebenden Elefanten gemalt wurde; ein kleines Krokodil, das so ausgestopft und präpariert wurde, als würde es gemütlich im Sessel sitzen und ein Pfeifchen rauchen; oder ein Gürteltier, aus dem eine Rassel gemacht

wurde. »Es ist unglaublich, was wir hier manchmal finden«, sagt Christine Straß vom Frankfurter Hauptzollamt und legt die Rassel kopfschüttelnd wieder zurück ins Regal. Manches davon ist echte Schmuggelware, anderes Urlaubsmitbringsel von Menschen, die sich keiner Schuld bewusst waren. Illegal ist beides.

Ortswechsel, eine Gepäckabfertigungshalle zwei Etagen höher. Dass ausgerechnet andere Tiere verhindern, dass solche Sachen ungestraft nach Deutschland eingeführt werden, entbehrt nicht einer gewissen Ironie. Tiere wie die Hündin Nela. Sie ist speziell ausgebildet, um artengeschützte Tiere sowie daraus hergestellte Waren ausfindig zu machen. »Wir haben Hunde, die auf Rauschgift oder Bargeld konditioniert sind, und eben Nela, die auf die Duftstoffe von Produkten artengeschützter Tiere reagiert«, erklärt Hundeführer Guido Nikl. Der Job von Nela ist besonders anspruchsvoll. Denn solche Produkte gibt es in vielfältiger Form und mit entsprechend vielfältigem Duft. Natürlich kann der Schäferhund nicht alle erschnüffeln.

Heute wird unter anderem das Gepäck einer Maschine aus Nairobi kontrolliert. Es ist eine Stichprobe, denn nicht jedes Gepäckstück, das in Frankfurt landet, kann unter-

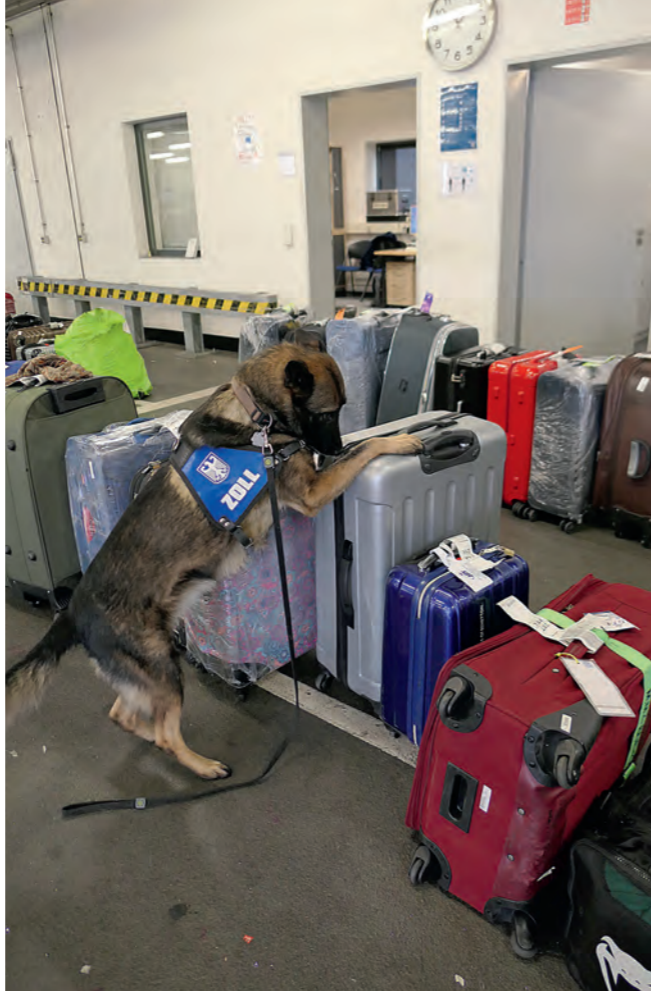
sucht werden. Zufällig ist die Auswahl dennoch nicht. »Wir wissen schon, welche Flüge wir besonders im Auge haben müssen, und gelegentlich bekommen wir auch einen Hinweis aus den Herkunftsländern«, erklärt der Zöllner. Nachdem die Gepäckstücke in zwei langen Reihen in der Halle aufgestellt wurden, ist Nela am Zug. Zusammen mit Nikl läuft sie an den Koffern entlang und beginnt geschäftig daran zu riechen. Diesmal jedoch schlägt sie nicht an – bzw. erst, als ein vorher mit Tierhaaren präpariertes Gepäckstück in die Reihe gestellt wird. So bekommt die junge Hündin ihr Erfolgserlebnis und der Fotograf sein Bild.

Es geht um Artenschutz!

Der Frankfurter Flughafen ist auch in Bezug auf den illegalen Handel mit geschützten Arten ein internationaler Hotspot. Mehr als die Hälfte der bundesweiten Beschlagnahmen erfolgt hier. So kam es im vergangenen Jahr zu 655 Sicherstellungen mit 50.179 unter Artenschutz stehenden Exemplaren. Darunter nicht nur »Gegenstände«, die dann in der Asservatenkammer landen oder gleich vernichtet werden, sondern immer wieder auch lebende Tiere. Von den ►



Guido Nikl ist seit bald 25 Jahren Hundeführer. Nela ist erst seit wenigen Jahren dabei.



Die Schäferhündin kann bestimmte Duftstoffe selbst in kleinsten Konzentrationen riechen.

2.677 aufgegriffenen Tieren waren die meisten zwar Steinkorallen, aber auch 300 Leguane sowie eine Bengalkatze und ein Graupapagei gingen den Zöllnern 2021 in die Fänge.

Guido Nikls größter Erfolg – oder vielmehr der seines damaligen Hundes – ist allerdings schon einige Jahre her. Damals wurden befruchtete Eier von Meeresschildkröten gefunden und beschlagnahmt. Wie so oft in solchen Fällen bat man den Zoo Frankfurt um Hilfe. Dort wurden die Eier von dem damaligen Kurator des Exotariums kurzerhand in den Inkubator gelegt und ausgebrütet. »Das Schöne an der Geschichte war jedoch«, erzählt Nikl strahlend, »dass die Schildkröten danach wieder in ihre Heimat in der Karibik zurückgebracht und ausgewildert werden konnten.«

Der heutige Kurator des Exotariums, Dr. Johannes Köhler, kann indes noch von einer Brutaktion ganz anderen Ausmaßes berichten – und damit noch einmal einen Ortswechsel in den Frankfurter Zoo. Immer wieder sind hier in den vergangenen Jahren von den Artenschutzbehörden beschlagnahmte Tiere in Obhut gekommen. Neben den Strahlenschildkröten, Rauschuppenpythons, Pfeilgiftfröschen, Baumschleichen und Dosenschildkröten, die

zuletzt aufgenommen wurden, war es aber vor allem eine Lieferung von Spinnkokons, die Köhler für den Moment etwas überforderte. Schließlich handelte es sich um 130 dieser Kokons, jeder gefüllt mit im Schnitt 100 Vogelspinnen in unterschiedlichen Entwicklungsstadien. »In der Natur öffnen die Mutterspinnen den Kokon, damit die Jungtiere rauskönnen. Und weil sie nicht da war, mussten wir das für sie übernehmen«, erzählt Köhler. Geburtshilfe im Akkord. Schließlich stellte sich jedoch heraus, dass die in Socken versteckten Kokons zwar geschmuggelt wurden, um Zollgebühren zu sparen, aber kein Artenschutzvergehen vorlag. Am Ende mussten daher die Tiere – Marktwert: rund eine halbe Millionen Euro – dem Eigentümer gegen Zahlung eines Bußgeldes wieder ausgehändigt werden. »So ganz unglücklich waren wir darüber nicht«, lacht Köhler. »Rund 100.000 Spinnen hätten dann auch unsere Kapazitäten etwas überfordert.«

Viele geschützte Tiere und Pflanzen sowie Erzeugnisse daraus werden auch versehentlich aus dem Urlaub mitgebracht. Unter www.artenschutz-online.de kann man sich informieren, was zwar in den Urlaubsländern unter Umständen legal gekauft, nicht aber nach Deutschland eingeführt werden darf.

Wenn Pinguine einen Partner gefunden haben, bleiben sie mit diesem ein Leben lang zusammen.



Mehr Infos:
 Tel.: 069 75303-229
gebührenfrei aus dem deutschen Telefonnetz
www.frankfurt.devk.de



Die günstigen Versicherungen der DEVK
 Ihr zuverlässiger Partner in vielen Lebenslagen

Gesagt. Getan. Geholfen.



Kleine Schritte, große Sprünge

Marco Dinter ist der erste Naturschutzreferent in der Geschichte des Frankfurter Zoos. Was das heißt? Viel!



An einem Sonntag im Herbst steht Marco Dinter mitten im Zoo unter einem Infzelt, vor ihm ein Tisch mit selbstgebackenen Kuchen und einer Spendenbox. Es ist Okapi-Aktionstag. Mannsgröße Aufsteller informieren über ein Schutzprogramm für die bedrohten Waldgiraffen. Dinter beantwortet Fragen von Interessierten, erteilt Auskünfte und verteilt Kuchen. Kinder bekommen auch Lollis, die die Zunge okapigemäß blau färben, oder große Okapi-Ohren aus Pappe zum auf den Kopf setzen. Wer will, kann sich sogar zu einem Okapi schminken lassen. Das markante Streifenmuster zierte auch eine von Dinters Schläfen und ab und an legt er sogar die Okapi-Ohren an. »Was sein muss, muss sein«, sagt er und lacht.

Seit Anfang 2022 ist der 30-Jährige beim Zoo Frankfurt als Naturschutzreferent angestellt. Umziehen musste er dazu nicht, denn schon in den Jahren zuvor hat er im gleichen Gebäude Naturschutzthemen für die Zoologische Gesellschaft Frankfurt bearbeitet und kommuniziert. Damit sind ihm auch viele der Themen vertraut, um die es jetzt geht, zumal er bereits in Artenschutzprojekten in Afrika und Südamerika tätig war, sein Studium mit Zooführungen finanziert und sein Wissen mit diversen Praktika in Zoos vertieft hat. Insofern ist es nicht erstaunlich, dass er der erste Naturschutzreferent in der langen Geschichte des Frankfurter Zoos geworden ist. Bemerkenswert ist eher, dass es diese Stelle gibt.

»Mit ihr setzt der Zoo Frankfurt ein deutliches Zeichen«, sagt der studierte Biologe. Denn keineswegs jeder Zoo beschäftigt eine volle Kraft für das Thema Naturschutz. Der Frankfurter Zoo bekennt sich damit klar zu einer Entwicklung der vergangenen Jahre und Jahrzehnte: Schon lange wollen und sollen Zoos nicht mehr vorrangig der Unterhaltung dienen.

Stattdessen wollen und sollen sie ihren Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und der natürlichen Ökosysteme leisten. Natur- und Artenschutz zu leben, zu fördern und zu vermitteln – eben das soll Dinter vorantreiben und noch stärker mit Leben füllen. Wo sein Aufgabenbereich anfängt und wo er aufhört? Er denkt nach und sagt schließlich schmunzelnd: »Fast alle Themen, auf denen Naturschutz draufsteht, landen irgendwann bei mir.«

Eins nach dem anderen. Zum Teil setzt Dinter als »Conservation Officer« – so die englische Bezeichnung – im Zoo fort, was er zuvor bei der ZGF begonnen hat. Zum Beispiel den gemeinsamen Naturschutz-Podcast »Hinter dem Zoo geht's weiter«.

»Mit der neuen Stelle setzt der Zoo Frankfurt ein deutliches Zeichen.«

Alle zwei Wochen erscheint eine neue Folge. Die Themen überlegt er sich zusammen mit einem Redaktionsteam aus Zoo- und ZGF-Mitarbeitenden. Dann legt er los: führt Interviews, spricht Texte ein und schneidet die Aufnahmen. Fast alle der inzwischen 34 Folgen zeigen auf, wie eng die Arbeit von ZGF und Zoo in vielen Bereichen ineinandergreift. Meist führen die Hörreisen vom Zoo zu den von der ZGF unterstützten Schutzgebieten, mal nach Peru, mal in den hessischen Wispertaunus. Die Resonanz ist sehr positiv, 10.000 Abos hat der Podcast aktuell, Tendenz stark steigend.

Während Dinter für den Podcast immer wieder mit Mikrofon und Aufnahmegerät loszieht, erledigt er andere Aufgaben vom Schreibtisch

aus. So hat er von hier aus organisiert, dass die Abgabe von Althandys im Zoo wieder und sogar noch besser möglich ist: Die gesammelten Geräte werden – sofern machbar – fachgerecht aufgearbeitet und wieder verkauft. Das spart Ressourcen und soll so zur Erhaltung der Lebensräume in den Abbaugebieten der Rohstoffe beitragen. Und es bringt Einnahmen, die passenderweise in von der ZGF unterstützte Schutzgebiete für die bedrohten Berggorillas fließen.

Die meiste Zeit verbringt Dinter allerdings in Arbeitsgruppen, Meetings und Sitzungen. Zum Beispiel vertritt er den Zoo in den Planungstreffen für das Leuchtturmprojekt »Frankfurt Conservation Center«: Am Osteingang des Zoos sollen in wenigen Jahren in einem Neubau Fachleute von ZGF und Zoo, aber auch von Institutionen wie Senckenberg Gesellschaft, Goethe-Universität und ortsansässigen Förderbanken für den Naturschutz zusammenarbeiten. Ein großer Sprung nach vorne ist zu planen, interdisziplinär und innovativ.

Grundsätzlich ist Dinter die Ansprechperson für Partner, mit denen der Zoo im Bereich des Naturschutzes kooperiert – von großen Organisationen wie der ZGF bis zu Initiativen wie den BienenBotschaftern aus Karben oder Sphenisco e. V., der sich für den Schutz der Humboldt-Pinguine an den Küsten von Chile und Peru einsetzt. Natürlich ist er auch für die Koordination und Kommunikation des freiwilligen Naturschutz-Euros zuständig, mit dem der Zoo ausgewählte Naturschutzprojekte unterstützt. Schon 2021 hat er, damals noch bei der ZGF, gemeinsam mit der Leiterin der Abteilung Bildung und Vermittlung im Zoo, Martina Weiser, den Info-Container samt Ausstellung konzipiert, in dem die Projekte an prominenter Stelle im Zoo vorgestellt werden. »Die Besu-►



Zwei der vielen Aufgaben: den Naturschutz-Euro erklären ...



... und an Aktionstagen wie dem Okapi-Tag präsent sein.

cherinnen und Besucher sollen ja wissen, was mit ihren Naturschutz-Euros geschieht.«

Mit dem Team »Bildung und Vermittlung« arbeitet Dinter auch heute immer wieder zusammen – wie mit fast allen Bereichen des Zoos, seien es die Abteilungen für Presse und Öffentlichkeitsarbeit oder für Wissenschaft, sei es die Verwaltung oder die Tierpflege in den Gehegen. »Meine Stelle ist tatsächlich eine »Schnittstelle«, in der ich mit vielem und fast allen zu tun habe.« Genau das ist auch bei zwei anderen Themen auf seiner Agenda der Fall: »Nachhaltigkeitsentwicklung« und »Naturschutzstrategie«. Für erstere trifft er sich mit Kolleginnen und Kollegen aus allen Abteilungen im »Green Team«, um die Arbeit im Zoo nachhaltiger zu machen. Konkret: Wo durch lässt sich Energie sparen? Wie ressourcenschonender arbeiten? Wo nachhaltigere Materialien verwenden? Viele kleine Schritte, die in Summe einen Unterschied machen. Weniger praktisch-pragmatisch ist das, was sich hinter dem großen Begriff der »Naturschutzstrategie«

verbirgt. Dinter soll ein Papier entwerfen, das folgende Frage möglichst umfassend beantwortet: Wie setzt der Zoo Frankfurt die in der Naturschutzstrategie des Weltzooverbandes formulierten Ziele um? Das betrifft strategische und organisatorische Fragen, aber auch das, was anderswo »Unternehmenskultur« heißt. Er er-

Worum es geht? Als Zoo Natur- und Artenschutz zu leben, zu fördern und zu vermitteln.

klärt: »Für Naturschutz sind alle, das ist nicht die Frage. Aber wissen wir auch schon genau, was das heißt? Und wissen alle, was sie dafür tun können oder auch müssen?« Letztlich geht es also darum, die eigenen Konzepte immer wieder zu hinterfragen und die gesamte Belegschaft in Sachen Naturschutzorientierung »mitzunehmen«.

So weit die nach »innen« gerichteten Aufgaben und zurück zu den externen. Auch hier ist es eine ganze Liste, die Dinter beschäftigt. Er koordiniert

die ehrenamtlichen Naturschutzbotschafterinnen und -botschafter, die im Zoo mit den zebra gestreiften Wagen präsent sind und aufklären. Er kümmert sich um die neue Schilderserie »Abenteuer Artenschutz«, die an ausgewählten Gehegen auf spannende Aspekte des Themas aufmerksam macht. Er organisiert die Vortrags-

reihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« und sprudelt vor Ideen, wie diese noch attraktiver werden könnte – zum Beispiel mit Live Talks oder Lesungen statt Vorträgen; oder nicht mehr nur zurückgezogen im Vortragsraum, sondern »in Tiernähe« mitten im Zoo. Auch die Aktionstage will er ausweiten, für 2023 sind schon Tage zu den Goldgelben Löwenäffchen und den Okapis festgelegt. All das ist viel. Aber Marco Dinter ist bereit, selbst wenn es ihm ab und an eine blaue Zunge, Streifen im Gesicht und große Pappohren verschafft.

2.000
 APFEL-
 SORTEN
 5.000
 TIER- UND
 PFLANZEN-
 ARTEN
 UNZÄHLIGE
 STÜFFCHEN



Vielfalt erhalten! Gemeinsam setzen wir uns für den Schutz der heimischen Streuobstwiesen ein. Mehr Informationen unter www.streuobst-frm.de



Regionalverband
 FrankfurtRheinMain

Feuchte Füße



Wie funktionieren Mangroven – weit ab, in fernen Gefilden und hier im Zoo? Antworten gibt es in der Vortragsreihe »Erlebnis Zoo, Abenteuer Naturschutz«

Mangroven gehören zu den spannendsten Ökosystemen auf dieser Welt. Es handelt sich dabei um Bäume und Sträucher, die am Meer und im brackischen Mündungsbereich von Flüssen wachsen und deshalb ständig »feuchte Füße« haben. Was für andere Pflanzen aufgrund des hohen Salzgehaltes tödlich wäre, stecken Mangroven locker weg. Ihre Füße – oder vielmehr ihr verflochtenes Wurzelsystem – sind Lebensraum vieler Meerestiere. Die Bäume und Sträucher selbst bieten unzähligen weiteren Arten Schutz. Zudem haben Mangroven eine hohe kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung, speichern große Mengen CO₂ und sichern auf natürliche Weise die Küste gegen Erosion und die Wucht tropischer Stürme.

Mindestens ebenso spannend ist indes die Frage, wie man ein solches

Mangroven-Ökosystem hierher nach Frankfurt holt. Genau das hat der Zoo Frankfurt nämlich vor. So entsteht derzeit im Exotarium eine tropisch-asiatische Mangrovenlandschaft – ausgerechnet dort, wo noch vor wenigen Jahren ein antarktisches Gehege mit Eselspinguinen war. Aus einem Kühlschranks wird eine Sauna. Dies stellt den Zoo vor enorme Herausforderungen. Dass das Exotarium aus den 50er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts stammt, mit entsprechender alter Technik und Bausubstanz, macht die Sache nicht einfacher.

Bei dem Unterfangen unterstützt – und mit den dafür nötigen Pflanzen versorgt – wird der Zoo von den Expertinnen und Experten des Frankfurter Palmengartens. Einer davon ist Timo Riering, Gärtnermeister für die feuchten Tropen im Tropicarium,

zu dem auch eine große Mangrovenanlage gehört. Im Unterschied zu der geplanten Anlage im Zoo gibt es im Palmengarten natürlich keine Tiere. Und die werden die Anlage für die Besucherinnen und Besucher des Zoos zu einem ganz besonderen Erlebnis machen. So wird der kleine Mangrovenwald im Wasser, am Lande und in der Luft mit ganz unterschiedlichen Arten besiedelt werden. Da sind beispielsweise die Batagur-Schildkröte, eine der seltensten Schildkrötenarten der Welt, und der Schlammpringer, ein amphibisch lebender Fisch, der die meiste Zeit seines Lebens außerhalb des Wassers verbringt – erklärt Dr. Johannes Köhler, der für das Exotarium zuständige Kurator des Frankfurter Zoos.

Beide – Köhler und Riering – werden bei ihrem Live Talk »Ständig feuchte Füße – die außergewöhnliche Welt der Mangroven« Anfang Februar von den Mangroven und dem Projekt im Zoo berichten. Im Anschluss ist ein exklusiver Besuch der Baustelle im Exotarium geplant. Mit feuchten Füßen muss dabei jedoch niemand rechnen. Denn noch wird kein Wasser im Becken sein.

LIVE TALK IM ZOO

Ständig feuchte Füße – die außergewöhnliche Welt der Mangroven
7. Februar, 18 Uhr

Ort: Foyer des Borgori-Waldes, anschließend Baustellenbesichtigung; der Eintritt ist frei.

Weitere Vorträge und Live Talks in der Reihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« in nebenstehender Anzeige oder im Programm auf Seite 42.



Weltweit im Einsatz für den Artenschutz: Hannah Emde berichtet von ihrer Arbeit in Costa Rica, Indonesien und auf Madagaskar



Was gibt es Neues im Zoo? Zoodirektorin Dr. Christina Geiger weiß es



Mitten im Zoo – bei gutem Wetter wird an besonderen Orten und draußen getalkt

Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz

LIVE TALKS UND VORTRÄGE IM ZOO

Mit Expertinnen und Experten aus Zoo, Forschung und Naturschutz
Jeden 1. Dienstag im Monat | 18 Uhr | der Eintritt ist frei | ohne Anmeldung

3. JANUAR

Hannah Emde | Tierärztin und Autorin
Abenteuer Artenschutz
FOYER BORGORI-WALD*

7. FEBRUAR

Timo Riering | Gärtnermeister Palmengarten Frankfurt im Live Talk mit Dr. Johannes Köhler | Kurator Zoo Frankfurt
Ständig feuchte Füße – die außergewöhnliche Welt der Mangroven
FOYER BORGORI-WALD* / IM ANSCHLUSS BAUSTELLEN-BESICHTIGUNG MANGROVEN-ANLAGE

7. MÄRZ

Dr. Martin Straube | Tierarzt
Blut, Schweiß, Jaguar – auf der Jagd nach Vampiren durchs Pantanal
EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*

4. APRIL

Manuel Schweiger | Leiter Nationalpark Kellerwald-Edersee
Der Wert der Wildnis – Bericht aus Hessens einzigem Nationalpark Kellerwald-Edersee
EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*

2. MAI

Dr. Jörg Melzheimer | Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung
Geparde auf dem Farmland in Namibia – Forschung zur Lösung eines langjährigen Konflikts
EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*

6. JUNI

Dr. Christina Geiger | Direktorin Zoo Frankfurt
Neues aus dem Zoo – die Zoodirektorin berichtet
EINLASS ZOOEINGANG RHÖNSTRASSE*

Mehr Infos unter www.zoo-frankfurt.de

* Im Januar und Februar findet die Veranstaltung im Foyer des Menschenaffenhauses Borgori-Wald statt. Eingang Rhönstraße gegenüber Hausnummer 2. Von März bis Juni findet die Veranstaltung bei gutem Wetter outdoor oder an besonderen Orten im Zoo statt. Einlass über Zooeingang Rhönstraße. Bei Regen im Foyer Borgori-Wald.



Go, Gorilla, go!

Selbsterkenntnis und neue Erfahrungen: Die Westlichen Flachlandgorillas im Zoo Frankfurt haben in den vergangenen Monaten einiges erlebt.

Eigentlich sind wir verabredet, damit Dr. Sabrina Linn von einem aktuellen Forschungsprojekt berichtet. So wurde in einer groß angelegten Studie untersucht, ob sich Affen im Spiegel selbst erkennen. Doch als wir schließlich vor dem Menschenaffenhaus – dem Borgori-Wald – stehen, hat die Kuratorin erst einmal ein ganz anderes Thema, über das sie mit leuchtenden Augen erzählt. Denn die ganze »Affenbande« ist wieder einmal im Außengehege unterwegs. Sowohl die Westlichen Flachlandgorillas als auch die mit ihnen vergesellschafteten Rotscheitelmangaben springen dort munter umher, klettern auf den Baumstämmen oder sitzen einfach nur genüsslich im Halbschatten und fressen ihr

Gemüse. Dieser Anblick ist inzwischen gar nicht mehr so ungewöhnlich. Bei schönem Wetter sind die Tiere sogar recht häufig draußen. Das ist neu, bis vor Kurzem waren die Gorillas regelrechte Stubenhocker, die das 2009 eröffnete Außengehege eher gelegentlich nutzten – zum Verdruss vieler Besucherinnen und Besucher, die die Tiere dort oft vergeblich suchten und sich vielleicht auch fragten, ob der Zoo das große und schöne, aber eben meist völlig verwaiste Gelände nicht besser nutzen könnte.

»Wir wollen den Tieren nicht vorschreiben, wo sie sich aufhalten«, erklärt die Kuratorin. Das heißt: Man könnte das tun, indem man sie morgens einfach »vor die Tür

setzt« und diese dann zumacht. Doch genau das würde eben dem Anspruch des Frankfurter Zoos widersprechen, die Tiere artgerecht und im Rahmen der Möglichkeiten »selbstbestimmt« zu halten. »Unsere Aufgabe war es daher, dafür zu sorgen, dass sich die Gorillas auch draußen wohlfühlen und sie gerne und freiwillig rausgehen.« Die Frage war nur, wie. Denn eigentlich wurde bei der Planung der Außenanlage bereits alles getan, um es den Tieren dort so angenehm wie möglich zu machen.

»Einen Einfluss auf den »Sinneswandel« der Gorillas hatte wahrscheinlich auch unsere Entscheidung, die Türen zwischen Innen- und Außengelände nachts nicht mehr zu schließen und ihnen somit 24 Stunden Zugang zu den Außenanlagen zu gewähren«, glaubt Linn. »So konnten die Tiere auch in den Morgen- und Abendstunden ganz ungestört das Gelände erkunden und erkennen, dass hier keine Gefahr droht.« Es war vor allem eine potenzielle Gefahr, die den Zoo zuvor dazu veranlasst hatte, den Tieren nachts die Außenanlagen nicht zugänglich zu machen. Denn es gab zum Beispiel die Befürchtung, ein Tier könne nachts in den Wassergraben fallen und ertrinken. »Diese Gefahr besteht natürlich grundsätzlich«, meint Linn heute. Aber abgesehen davon, dass der Graben so konzipiert ist, dass die Tiere im Falle eines Falles auch wieder aus dem Graben herausklettern könnten, könnte einem Gorilla dies tagsüber genauso passieren. »Und was sollte man dann machen? In den Graben springen, während sich eine aufgeregte Gorillagruppe auf der Außenanlage befindet, um das gerettete Tier dem Silberrücken in die Arme zu drücken, der sich dann höflich bedankt?« ▶

Die Türen zum Außengehege sind nun 24 Stunden am Tag geöffnet.



Apropos Silberrücken. Dieser ist der entscheidende Schlüssel zum neuen Mut und Selbstvertrauen der Gruppe. »Schauen Sie mal, wie tief entspannt er da drüben sitzt«, freut sich Linn und zeigt auf den 24-jährigen Viatu, dem männlichen Oberhaupt der Frankfurter Gorillas. »Früher ist er allenfalls mal kurz rausgegangen, um sich das Futter zu holen.« Ganz zur Freude seines Harems und des neugierigen Nachwuchses ist das jetzt anders. Diese wären nämlich durchaus auch vorher schon gerne mehr draußen gewesen. Da Viatu als Chef der Gruppe aber stets alles im Blick behalten und nach dem Rechten schauen muss – er trägt schließlich die Verantwortung – wurde dies von ihm nicht gerne gesehen.

»Wir wollen den Tieren nicht vorschreiben, wo sie sich aufhalten.«

Insbesondere der zweijährige Arco ist ein echter Wirbelwind, der die Welt da draußen erkunden möchte. Und er will natürlich – wie alle anderen Kinder auch – spielen. Das geht zwar auch mit seiner großen Schwester Wela und Halbschwester Xetsa, in Mangabenmännchen Jimmy fand er aber einen Spielkameraden auf Augenhöhe. Dieser ist mit seinen achteinhalb Lebensjahren zwar schon erwachsen, aber immer gerne bereit, mit dem kleinen Arco herumzutollen und zu raufen.

»Da klaut gerade Jimmy Shira einen Kürbis«, lacht Linn plötzlich und zeigt auf einen Gorilla, der von einem deutlich kleineren Äffchen verscheucht wird. Trotz der Größenunterschiede können sich die flinken und vorwitzigen Rotscheitelmangaben gut gegen die Gorillas



Auf Augenhöhe: Mangabe Jimmy und Gorilla Arco sind »best friends«.

durchsetzen, ohne dass es zu ernsthaften Spannungen zwischen den Arten kommt. Das ist keineswegs selbstverständlich. So versuchte der Zoo Frankfurt zunächst, die Gorillas zusammen mit Husarenaffen zu halten – eine Kombination, die in anderen Tiergärten gut funktioniert. Doch die Frankfurter Husaren konnten ihre Angst vor den Gorillas nie ablegen. »Ob eine Vergesellschaftung gelingt, steht und fällt immer mit den einzelnen Individuen und den jeweiligen Charakteren«, erklärt die Kuratorin.

Ohnehin ist ein sorgfältiges Tiermanagement das A und O einer erfolgreichen Tierhaltung und -zucht. Kuratorin Sabrina Linn ist dabei nicht nur für die Gorillas im Frankfurter Zoo zuständig, sie führt auch das Internationale Zuchtbuch für Westliche Flachlandgorillas und sitzt zudem in der Arbeitsgruppe, die für das Europäische Zuchtprogramm die genetischen Analysen und Transferempfehlungen für die Tiere macht. Denn welcher Zoo mit welchen Tieren züchten darf, ist eine Wissenschaft für sich und

streng geregelt. Die größte Herausforderung ist dabei der Männerüberschuss: »Rein statistisch ist jedes zweite Jungtier ein Mann«, erklärt Linn. Doch Gorillas würden nun einmal in Haremsgruppen leben, in denen männliche Nachkommen nur bis zu einem gewissen Alter geduldet werden. Im Freiland würde sich das Problem von alleine lösen. Der Silberrücken einer Gruppe muss sich immer wieder der Herausforderung durch einen anderen Silberrücken, der die Gruppe übernehmen möchte, stellen. Die mitunter heftigen Auseinandersetzungen können für den Verlierer auch tödlich enden. Diese Rivalität hat außerdem zur Folge, dass erwachsene männliche Gorillas oft lange Zeit als Einzelgänger leben, bevor sie sich die Führung einer Gruppe erstreiten bzw. nachdem sie diese abgeben müssen. In einem Zoo aber könnten Silberrücken – wie Viatu's Vorgänger, der berühmte Matze – über viele Jahrzehnte unangefochten an der Spitze der Gruppenhierarchie stehen. »Artgerecht ist das eigentlich nicht«, überlegt Linn, »aber was wäre die Alternative? Einen zweiten Silberrücken dazusetzen und es sie auskämpfen lassen, können wir nicht. Für ein artgerechtes Tiermanagement müssten wir den Silberrücken eigentlich einschläfern und durch einen neuen ersetzen.«

Ein Husten aus Richtung der Affen unterbricht die Gedanken. Die Kuratorin schaut zu einer Rotscheitelmangabe, die sich offenbar gerade an einem Stück Gemüse verschluckt hat. Seit Beginn der Corona-Pandemie ist man diesbezüglich etwas in Alarmbereitschaft. »Heute morgen haben auch die Gorillas auffällig viel gehustet«, berichtet Linn. Auf der anderen Seite: Ein Husten bedeutet, wie bei uns Menschen auch, nicht immer gleich eine Corona-Infektion. Anfangs war man auch im Frankfurter Zoo extrem besorgt, wie sich das Virus unter den Tieren ausbreiten würde. Nicht umsonst war das Menschenaffenhaus rund zwei Jahre für Besucherinnen und Besucher gesperrt. »Die Gefahr einer Infektion ist zwar noch nicht gebannt, aber wir haben in den letzten Monaten viel über den Umgang mit den Risiken gelernt. Verstorben ist weltweit glücklicherweise kein einziger Zoo-Gorilla an den Folgen einer Corona-Infektion. Aber in Ansteckungsfällen bei Gorillas in anderen Zoos reichten die Symptome bis hin zur Lungenentzündung.«

Womit wir endlich bei dem Thema wären, wegen dem wir eigentlich in den Zoo gekommen sind: Forschung und Wissenschaft! So erforscht derzeit ein Team aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie in Leipzig, ob sich Affen im Spiegel erkennen können. Insgesamt beteiligen sich an dem großangelegten Projekt 14 Zoos, darunter auch der Frankfurter. »Zu dem Thema gab es schon zahlreiche Fallbeispiele, die nahelegen, dass sich gerade höher



Können sich Affen im Spiegel selbst erkennen? Dies wurde mit einer groß angelegten Studie unter anderem im Zoo Frankfurt erforscht.

entwickelte Primaten in einem Spiegel erkennen können, aber noch keine aussagekräftigen Studien«, erklärt Linn. Gerade deshalb sei dieses Projekt so wichtig und ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig Forschung im Zoo ist.

Und das Ergebnis? »Bis alle Daten ausgewertet sind, wird es noch etwas dauern«, vertröstet Linn. Zu beobachten sei jedoch auf jeden Fall gewesen, dass die Bonobos deutlich mehr bei der Sache waren und eifrig Grimassen im Spiegel geschnitten hätten. Daraus zu schlussfolgern, dass sich die Gorillas nicht selbst erkannt hätten, geht der Kuratorin aber zu weit: »Sie sind anscheinend auch bei diesem Thema etwas langsamer und genügsamer. Das liegt einfach in der Natur dieser Tiere.« Mit anderen Worten: Wahrscheinlich haben sie sich zwar erkannt, sich aber einfach nicht so sehr für ihr eigenes Spiegelbild interessiert.



Seit einigen Monaten nutzen die Gorillas das Außengehege gerne und oft.



Düsteres Bild

Die Rote Liste der IUCN informiert über den Stand der biologischen Vielfalt auf der Erde. Nie zuvor galten darin so viele Arten als gefährdet.

Es gibt vermutlich nur noch zehn Länder auf der Welt, in denen Tiger in der Natur leben. In vielen anderen ehemaligen Lebensräumen – von Afghanistan bis Vietnam – sind sie ausgerottet. Trotz positiver Entwicklungen wie in Nepal und Indien ist die Gesamtpopulation weiter geschrumpft. Insgesamt sollen es nur noch zwischen 3.700 und 5.600 Individuen sein. Damit gilt die Art als »gefährdet«. Noch bedrohter ist die auf der indonesischen Insel Sumatra beheimatete Unterart: Mit nur noch 350 bis 500 Exemplaren wird der Sumatra-Tiger als »stark gefährdet«

eingestuft. Diese und unendlich mehr Informationen sind der »Roten Liste gefährdeter Tier- und Pflanzenarten« zu entnehmen, das umfassendste »Barometer des Lebens«.

Herausgegeben wird es seit mehreren Jahrzehnten von dem Weltnaturschutz-Dachverband International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN). Die Erstausgabe – damals das »Red Data Book« – wurde vor 60 Jahren von einigen international renommierten Naturschützern initiiert, darunter der damalige Direktor des Frankfurter Zoos Bernhard Grzimek. Die Übersicht informierte über die Situation von 312 Vogelarten und 211 Säugetierarten. Es war ein bescheidener, aber wichtiger Anfang.

Im Laufe der Zeit ist die Erstellung zu einem gewaltigen Unterfangen geworden, an dem sich Behörden, Nichtregierungsorganisationen und wissenschaftliche Teams aus fast allen Ländern der Welt beteiligen. Aktuell liegen zu mehr als 147.000 Tier- und Pflanzenarten Fachgutachten vor. Sie informieren über Verbreitungsgebiet, Populationsgröße, Lebensraum und Ökologie, Nutzung und Handel, Bedrohungen und Erhaltungsmaßnahmen. Als Unterlisten und inspiriert von der IUCN-Liste werden zahlreiche weitere nationale, regionale oder auf bestimmte Arten spezialisierte Verzeichnisse erstellt. So gibt das Bundesamt für Naturschutz die »Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands« heraus. Gesetz-

gebern und Behörden dienen die Listen als Grundlage für Maßnahmen zum Arten-, Natur- und Umweltschutz.

Doch selbst die Rote Liste der IUCN umfasst nur einen kleinen Ausschnitt der vermuteten acht bis zehn Millionen Tier- und Pflanzenarten. Aussagekräftig ist sie dennoch, zumal sie längst auch Entwicklungen abbildet. Die im Juli 2022 vorgestellte Aktualisierung zeichnet ein düsteres Bild der Lage von Flora und Fauna. Mehr als 41.000 Tier- und Pflanzenarten sind der höchsten Gefährdungsstufe zugeordnet, vier Jahre zuvor waren es lediglich 27.000. Das bedeutet, dass aktuell mehr als jede vierte bewertete Art als »vom Aussterben bedroht« gilt. Besonders dramatisch ist die Situation bei vielen Zikaden, Amphibien, Haien und Rochen, Nadelbäumen, riffbildenden Korallen und Säugetieren.

Hier und da sind der Liste jedoch auch gute Nachrichten zu entnehmen, weil Gefährdungsrisiken sinken. So haben sich laut IUCN etwa die Bestände der Berggorillas und der Finnwale dank umfassender und langfristiger Schutzmaßnahmen erholt. Die Zahl der Finnwale soll sich seit den 1970er-Jahren auf rund 100.000 Exemplare verdoppelt haben. Der IUCN-Liste ist auch zu verdanken, dass nun wieder über 1.000 Goldgelbe Löwenäffchen im Atlantischen Regenwald in Brasilien herumturnen. Der einstige Status »vom Aussterben bedroht« verschaffte der Art nämlich Priorität im Artenschutz. Angesichts des gewaltigen Verlustes an biologischer Vielfalt mögen das Ausnahmen sein. Diese zeigen aber zumindest, was möglich ist.

Mehr Infos unter www.iucnredlist.org

IUCN-GEFÄHRDUNGSTUFEN



Seit der zweiten Ausgabe des Red Data Book der IUCN von 1966 wurde der Gefährdungsgrad einzelner Arten durch deren Einordnung in verschiedene Gefährdungskategorien dargestellt. Die der gelben (»gefährdet«), orangen (»stark gefährdet«) und roten (»vom Aussterben bedroht«) Kategorie zugeordneten Arten gelten zusammengefasst als »gefährdet«.



Ewiges Eis

25.9.2022–12.2.2023

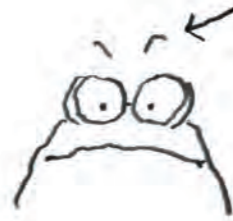
Wir zeichnen: eine Kröte!

Diesmal zeigt uns die Illustratorin Anke Kuhl, wie sie das macht.

Egal, welches Tier ich zeichne - fast immer fange ich mit den Augen an: zwei Kreise mit Punkten drin.



Hier kommt jetzt der Krötenkopf dazu, mit einer gebogenen Linie für das Mäulchen.



Hüpfende Augenbrauen geben der Kröte einen empörten Ausdruck.

Ein paar kurze, speckige 'Armchen.



Dann der Bauch und krumme Beinchen.



Das sieht mir zu nackt aus.



Unterhose an!



Jetzt soll's noch farbig werden: zuerst alles gelb - bis auf den blütenreinen Schlüpper.



Dann ein bisschen krötiges Grün. Ruhig schön fleckig - dann sieht es warzig aus.



Ganz zum Schluss noch einen Hauch Blau als Schatten.

FERTIG IST DIE KRÖTE!

Und wie sieht deine Kröte aus? Hier ist Platz:

ANKE KUHL



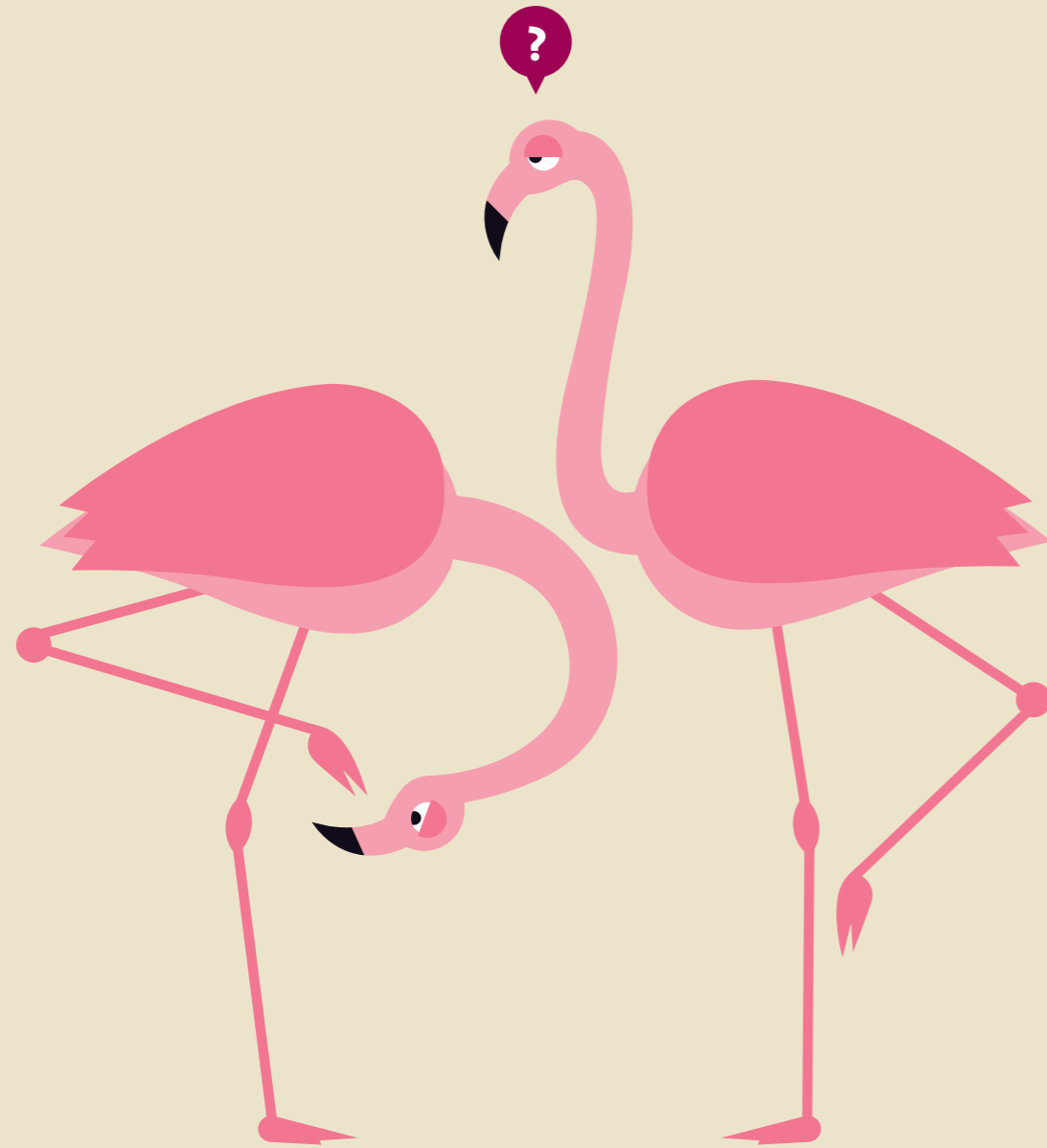
Die Frankfurter Illustratorin Anke Kuhl hat für ihre Comics und Kinderbücher schon viele Preise bekommen – vom Deutschen Jugendliteraturpreis bis zur »Kröte des Monats«. Apropos Kröte: Um ein solches Tier geht es auch in ihrem aktuellen Buch, das in diesem Sommer erschienen ist. Mehr unter www.laborproben.de



KONRAD KRÄTERICH UND DIE SUCHE NACH DER ALLERSCHÖNSTEN UMARMUNG
Sauerländer Verlag, 16 Euro, ab 4 Jahre

Kni(e)fflige Frage

Warum knicken Vögel ihre Beine so komisch nach hinten?



Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob bei Vögeln das Knie nach hinten durchgedrückt wird, also in die »falsche« Richtung zeigt. Tatsächlich ist das aber das Fußgelenk bzw. die Ferse. Das richtige Knie ist zusammen mit dem kurzen Oberschenkel im Gefieder verborgen.

Übrigens: Mehr solche Fragen findet ihr in der »Zoo-Ralley für kleine und große Verhaltensforscher«, die es auf der Website www.zoo-frankfurt.de im Bereich Bildung zum kostenlosen Download gibt. Dort findet ihr auch weitere Spiele und Rätsel sowie Malvorlagen und Bastelanleitungen.



Vater und Tochter im Zoo. »Papa, kaufst du mir einen Elefanten?« Der Vater schüttelt den Kopf. »Hast du eine Ahnung, was so ein Tier jeden Tag frisst?« Antwortet die Tochter: »Kein Problem. Da steht doch: Füttern verboten!«

Zwei Mücken im Zoo streiten sich. Plötzlich droht die eine: »Sieh dich vor, ich habe heute Löwenblut in mir!«

Warum haben Giraffen so einen langen Hals? Weil der Kopf so weit oben ist.

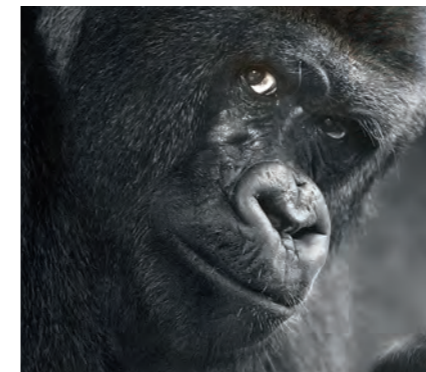
»Elefant entlaufen«, notiert der Polizist im Protokoll. Dann sieht er den Zoodirektor fragend an: »Besondere Kennzeichen?«

Die Mutter besucht mit Fritzen den Zoo. Sie kommen zum Affengehege. Das Kind sieht den Orang-Utan und sagt: »Schau mal Mama, der sieht aus wie Onkel Herbert.« Die Mutter tadelt: »So etwas Böses sagt man nicht.«

Antwortet Fritzen: »Aber der Orang-Utan versteht uns doch gar nicht.«

Kein Fleisch!

Es gibt Tiere, die fressen Fleisch, und andere, die sich pflanzlich – also vegetarisch – ernähren. Welche der hier zu sehenden Tiere aus dem Frankfurter Zoo sind wohl Vegetarier? Kleiner Tipp: Es ist oft nicht so, wie es scheint.



Gorilla?



Kowari?



Flusspferd?



Erdmännchen?



Orang-Utan?



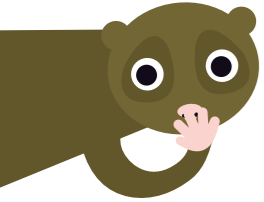
Quoll?

Die Auflösung findest du auf Seite 44.

ACHTUNG: BÖSE!

Alle Kinder im Zoo

Ups!



Alle Kinder stehen vor der Scheibe.
Außer Milla – die steht beim Gorilla.

Alle Kinder schauen auf das Flusspferd.
Außer Gunther – der liegt drunter.

Au weia!

Alle Kinder schauen in das Löwengehege.
Außer Klaus – der schaut raus.

Alle Kinder halten vor dem Wassergraben.
Außer Peter – der geht noch 'n Meter.

Wer schwänzelt hier?

Tiger, Baumkänguru, Katta, Kowari und Stachelschwein haben sich besonders gut versteckt. Zu sehen sind nur noch ihre Schwänze. Aber wer ist wo?



Die Auflösung findest du auf Seite 44. Tipp: Du weißt nicht, wie ein Kowari aussieht? Schau doch mal auf Seite 35!

BITTE BEACHTEN!

Fünf einfache Zoo-Regeln – und warum du dich unbedingt an sie halten solltest.

1

TIERE NIEMALS FÜTTERN!

Tiere können durch falsches oder durch zu viel Futter krank werden oder sogar sterben. Sie bekommen vom Zoo genau das Futter, das sie brauchen.

2

LÄRMEN VERBOTEN!

Wildtiere haben ein viel feineres Gehör als Menschen. Schreien, laut Toben oder gar Musik hören verängstigt und stresst die Tiere sehr und davon werden sie krank.

3

AUF DEN WEGEN BLEIBEN!

Selbst vermeintlich harmlose Zootiere verteidigen ihr Gehege gegen Eindringlinge. Über die Absperrungen zu klettern oder in die Gehege zu greifen, ist deshalb keine gute Idee.

4

MÜLL GEHÖRT IN DEN MÜLLEIMER!

Abfall, der im Zoo herumliegt, sieht nicht schön aus. Viel wichtiger ist aber: Wenn der Wind den Müll zu den Tieren weht, können sie ihn fressen. Das bedeutet Lebensgefahr!

5

TIERE NICHT ÄRGERN!

Vermutlich ist es für dich selbstverständlich, dass du den Tieren respektvoll gegenübertrittst und sie zum Beispiel nicht provozierst. Leider passiert das aber trotzdem immer wieder.

Stell dir doch einfach mal vor, du würdest als Tier auf der anderen Seite des Geheges stehen! Fändest du es dann gut, wenn alle Menschen, die vorbeikommen würden, winken, rufen und an die Scheibe klopfen, um deine Aufmerksamkeit zu wecken – und das jeden Tag von morgens bis abends, so dass du nie deine Ruhe hast? Bestimmt nicht! Von daher versuch doch, dich wie ein Naturforscher im Urwald durch den Zoo zu bewegen und ganz leise und unauffällig uns Tiere zu beobachten. Du wirst sehen, dass das für beide Seiten viel schöner ist und du auf einmal viel mehr entdeckst.





Was sieht denn so aus?

Diesmal sind Emma und Karla Zoo-Detektivinnen. Erst sollen sie ein nachtaktives Tier zeichnen und es dann suchen.

Normalerweise bekommen Zoo-Detektivinnen am Anfang eine Rätselfrage und sollen dann das gesuchte Tier finden. Für Emma (oben links) und Karla, zehn und neun Jahre alt und Freundinnen seit Krabbelstubezeiten, beginnt es anders: Ihnen wird ein Tier beschrieben und sie sollen es zeichnen. Oje. Doch sie schnappen sich Papier und Stift. Also: Der Körper des Tieres ähnelt einer liegenden Kartoffel, hinten dicker, vorne schmaler. Die Beine sind mittellang, der Kopf ist lang und schmal, mit einer Art Schweineschnauze vorne und großen, abstehenden Ohren. Und hinten hat es einen spitz zulaufenden Schwanz. Strich folgt auf Strich, fertig. Ob sie eine Ahnung haben, welches

Tier sie da gezeichnet haben? »Sieht ein bisschen aus wie ein Känguru«, meint Emma. »Oder ein Wildschwein – mit Schwanz«, findet Emma. Oder eben ein Dino.

Zwei Tipps gibt es noch: Das gesuchte Tier ist nicht klein. Und es ist nachtaktive. Die beiden wissen, was das heißt: Es schläft tagsüber und ist nachts wach. Also anders als wir Menschen. Den Detektivinnen fallen nachtaktive Tiere ein: »Luchs.« – »Hamster.« – »Und Fledermäuse!« Alle korrekt. Doch keines passt zur Zeichnung. Aber Fledermaus ist eine Spur. Es gibt doch das Gebäude, über dessen Eingang der riesige Nachbau einer Fledermaus hängt: Das ist das Grzimekhaus – ein Haus für nachtaktive Tiere. Los geht's.

Im Inneren ist es dunkel, an manchen Stellen weniger, an anderen sehr. Emma und Karla laufen die Gehege ab und suchen nach einem Tier, das aussieht wie auf ihren Zeichnungen. Da ist die Tibesti-Stachelmaus (viel zu klein, aber süß), da ist ein Quoll mit leuchtend weißen Punkten (falscher Kopf und zu klein, aber auch süß) und da ist ein Tamandua, ein kleiner Ameisenbär (Form passt, die Ohren sind zu klein, trotzdem süß). Beim Schlanklori passt eigentlich nichts zur Zeichnung, aber zum einen heißt Emmas Hund auch Lori und zum anderen ist der Schlanklori sehr, sehr süß.

TEXT: CHRISTIAN SÄLZER FOTOS: HANS-JÜRGEN SCHMITZ

Die Detektivinnen entdecken vier Leuchtkästen, in denen erklärt wird, wie nachtaktive Tiere sich im Dunklen zu-rechtfinden. Manche haben besonders große Augen, mit denen sie auch bei wenig Licht sehen können, andere haben sehr empfindliche Tasthaare. Dann gibt es Tiere, einige mit großen Ohren (aha!), die ausgezeichnet hören können. Und es gibt Tiere, die sich mit einem hervorragenden Geruchssinn durchs Dunkel schnüffeln. Als Beispiel ist ein Tier skizziert, das ... Moment ... aussieht wie auf den Zeichnungen. »Erdferkel«, liest Karla vor.

Nun wissen Emma und Karla, was sie suchen. Das Gehege der Erdferkel ist schnell gefunden. Aber kein Erdferkel ist zu sehen. Als Detektivinnen klopfen die beiden in der Futterküche des Grzimekhauses. Tierpflegerin Jessica Grünewald nimmt sich Zeit. Klar weiß sie, wo die Erdferkel sind. Doch bevor es dorthin geht, reicht sie den beiden eine Schale mit dicken, lebenden Würmern. »Die könnt ihr gleich verfüttern.« Kein Problem.

Über schmale Gänge, per Aufzug und durch mehrere Türen geht es zur Rückseite des Geheges. Als die Tierpflegerin die Tür öffnet, schnüffelt den Detektivinnen schon eine kräftige Schnauze entgegen. Das ist Irmo, ein ausgewachsenes Erdferkel und als typischer Vertreter seiner Art sehr freundlich. Karla und Emma füttern ihn und können dabei über seinen Rücken streichen. Borstig fühlt er sich an. Sie erfahren, dass Erdferkel in Afrika leben und sich mit ihren



kräftigen Klauen einen Bau tief unter der Erde graben. Dort schlafen sie tagsüber, nachts ziehen sie umher und suchen nach Fressen. Finden sie einen Termitenhügel, graben sie ihn auf, stecken ihren schmalen Kopf hinein und ... Mahlzeit. Als die Schüssel leer ist, stellt sich Irmo auf seine kräftigen Hinterbeine. Er würde weiterfressen. Doch für heute ist genug. Emma und Karla verabschieden sich, die Aufgabe ist gelöst. Auf dem Rückweg zeigt Frau Grünewald noch einen Monitor. Auf ihm sehen sie das Erdferkel-Weibchen Ermine in einem geschützten Bereich dösen. Die Partnerin von Irmo erwartet Nachwuchs. Auch süß.





Sooo süß

Warum wirken Jungtiere oft so niedlich? Dahinter steckt ein Trick der Natur.

Junge Tiere und »junge« Menschen, also Kleinkinder, haben eines gemeinsam: Sie sehen meist unglaublich niedlich aus. Das liegt an etwas, dem die Erwachsenen einen komischen Namen gegeben haben: »Kindchenschema«, also ein Muster aus typischen Merkmalen: ein eher rundliches Gesicht mit Pausbäckchen, hohe Stirn, Stupsnase, kleines Kinn und »Patschehändchen«. Am wichtigsten sind große Kulleraugen. Zusammen ergeben diese Merkmale ein Aussehen, das ältere Menschen und Tiere als niedlich und deshalb als schützenswert wahrnehmen. Sie können kaum anders als die kleinen Geschöpfe zu versorgen und auf sie aufzupassen. Das hat die Natur gut eingerichtet, denn ob kleiner Mensch, Bär oder Affe: Sie brauchen den Schutz durch ältere Wesen. Werden sie größer, verlieren sich die Eigenschaften. Das Kinn tritt deutlicher hervor, der Babyspeck verschwindet und durch das Wachstum des Kopfes wirken die Augen nicht mehr so groß. Aber dann kommen sie ja auch gut alleine zurecht.

Übrigens nutzt auch die Werbung die Wirkung des Kindchenschemas. So haben fast alle Plüschtiere sehr große Augen. Die will man immer wieder anschauen, haben,

kaufen ... Da ist es auch egal, ob die Tiere wirklich so aussehen oder nicht. Bei Fischen gibt es zum Beispiel kein Kindchenschema. Weil man den kleinen Clownfisch Nemo im Trickfilm aber süß finden soll, haben seine Erfinder selbst ihm riesige Augen, dicke Backen und sogar eine kleine Patsche-Flosse angedichtet.



M

**SA
TOUR
DAY** ENTDECKUNGSREISE
FÜR GROSS & KLEIN

Mit der ganzen Familie immer am
letzten Samstag im Monat kosten-
los durch viele Frankfurter Museen!

**MUSEUMS
UFER**

museumsufer.de

**DAS
KULTUR+
FREIZEIT
TICKET**

**MUSEEN+ZOO
FREI BIS 18 JAHRE**

#KUFTI

ZOO UND 39 MUSEEN GRATIS!
MIT DABEI DFF - DEUTSCHES FILMINSTITUT UND
FILMMUSEUM, EINTRACHT FRANKFURT MUSEUM,
JUNGES MUSEUM, MUSEUM FÜR KOMMUNIKATION,
SENCKENBERG NATURMUSEUM, STRUWWELPETER
MUSEUM UND VIELE, VIELE MEHR!

MEHR INFOS UNTER:
www.kufti.de

STADT FRANKFURT AM MAIN
DEZERNAT KULTUR UND WISSENSCHAFT

*Das Kultur- und Freizeitticket der Stadt Frankfurt am Main ermöglicht den kostenfreien Eintritt in Frankfurter Museen und in den Zoo. Für alle unter 18 Jahren, gratis mit Wohnsitz, Schule oder Kita in Frankfurt und Haushalts-Nettoeinkommen bis 4.500 €/Monat, für alle anderen 29 €/Jahr.

Das Zoo-Programm von Januar bis Juni

Liebe Leserinnen und Leser, wir freuen uns, Ihnen wieder ein vielfältiges Programm anbieten zu können. Bitte informieren Sie sich aufgrund der Corona-Pandemie jedoch weiterhin aktuell auf unserer Website, ob die Veranstaltungen wie angekündigt stattfinden.

FESTE & AKTIONEN

Artenschutztag im Zoo

7. Mai, 10 – 18 Uhr

Arten- und Naturschutz zählen zu den wichtigsten Aufgaben der Zoos. Dabei arbeiten wir und unsere Partnerorganisationen in den unterschiedlichsten Projekten zusammen. Da geht es um einheimische Honigbienen, Schildkröten und Feldhamster genauso wie um Pinguine in Südamerika und Tiger auf Sumatra. Wer mehr über dieses Thema erfahren möchte, ist beim Artenschutztag im Zoo genau richtig. Entdecken, Erleben, Erfahren und Mitmachen werden an diesem Tag ganz groß geschrieben.

Der Artenschutztag im Zoo findet in diesem Jahr in Kooperation mit Bio-Frankfurt statt, dem Netzwerk für Biodiversität in Frankfurt.



Nacht der Museen

13. Mai, 19 – 24 Uhr

Zur Nacht der Museen laden wir zu einem Rundgang durch den stimmungsvoll illuminierten Zoo ein. Während im Nachttierhaus langsam der Tag erwacht, senkt sich die Dämmerung über Exotarium, Katzenschungle und Robbenklippen. In diesem Jahr heißt unser Motto »Wunderwelt Ozean« und man kann in die faszinierende Welt des Wassers »eintauchen«.

Der Zoo schließt für Tagesgäste ausnahmsweise bereits um 18 Uhr.

DreamNight im Zoo

16. Juni, 19 – 22 Uhr

Geschlossene Veranstaltung für chronisch kranke und behinderte Kinder mit ihren Angehörigen und Betreuern.

Der Zoo schließt für Tagesgäste ausnahmsweise bereits um 18 Uhr.

Wandelkonzert – der Zoo als Konzertsaal

20. Juni, 10 – 12 Uhr

Lieder bei den Pavianen, Perkussion vor dem Nashorngehege – Ensembles der musikalischen Grundschulen und der weiterführenden Schulen mit Schwerpunkt Musik in Frankfurt gestalten an diesem Tag eine musikalische Begegnung im Zoo. Der Zoo wird zum Konzertsaal und die musikalische Arbeit der Schülerinnen und Schüler lässt sich bei einem Rundgang in einmaliger Atmosphäre erleben.

Bei schlechtem Wetter muss die Veranstaltung leider ersatzlos ausfallen.

LIVE TALKS UND VORTRÄGE

Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz

3. Januar, 7. Februar, 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni, Beginn jeweils 18 Uhr

Spannend und abwechslungsreich sind unsere Live Talks und Vorträge, bei denen Expertinnen und Experten aus Zoos, der Forschung und dem praktischen Naturschutz von ihrer Arbeit berichten. Sie geben Einblicke in ihre Projekte und Erlebnisse und lassen die Faszination und Herausforderung der Naturschutzarbeit weltweit und vor der eigenen Haustür erlebbar werden. Mehr zu den Themen im Veranstaltungskalender auf den Seiten 45/46 und der Anzeige auf Seite 29.

Bitte beachten: Die Vorträge finden in den Sommermonaten bei schönem Wetter im Freien statt. Der Einlass erfolgt über den Zoeeingang in der Rhönstraße. Bei Regen und in den Monaten von Januar bis März finden die Veranstaltungen im Foyer des Menschenaffenhauses Borgori-Wald statt. Der Eingang zum Foyer befindet sich in der Rhönstraße gegenüber Haus Nr. 2. Aktuelle Informationen zu Ort und Einlass gibt es auch auf www.zoo-frankfurt.de.

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Vortragsreihe der DGHT

In der Regel am 3. Freitag des Monats, 19 Uhr

Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für den Natur- und Artenschutz, die Erforschung von Amphibien und Reptilien sowie deren artgerechte und sachkundige Haltung einsetzt. Besondere Anliegen der DGHT sind der Informationsaustausch innerhalb der Gesellschaft und der Transfer neuer fachlicher Erkenntnisse in die Öffentlichkeit. In diesem Rahmen organisiert die Stadtgruppe Frankfurt die Vortragsreihe im Zoo.

Gasthörer sind herzlich willkommen, eine Mitgliedschaft in der DGHT ist nicht erforderlich. Weitere Informationen und die Themen der Vorträge finden Sie unter www.dght-frankfurt.de. Die Veranstaltungen finden in der Regel in der Zooschule statt. Einlass ab 18.30 Uhr am Zooausgang Alfred-Brehm-Platz (Dreh-tor). Eintritt 3 Euro.

FÜHRUNGEN

Abendöffnung mit Führung im Exotarium

Januar bis März, jeweils am letzten Freitag im Monat, Öffnung des Exotariums durchgehend bis 20 Uhr, Führung jeweils um 17.30 Uhr

Am letzten Freitag im Monat gibt's was Feines im Exotarium: Über die Zooschließung hinaus bleibt das Exotarium geöffnet und bietet im Rahmen der Führung um 17.30 Uhr Interessantes, Vergnügliches und Skurriles rund um die Bewohner des Hauses. Wer nicht an der Führung teilnehmen möchte, kann das Exotarium ohne zusätzliche Kosten natürlich auch auf eigene Faust erkunden.

Preis: Zoeeintritt zzgl. 5 Euro Führungsgebühr.

Bitte beachten: Karten für die Führungen sind jeweils ab dem Monatsersten im Online-Shop des Zoos oder an der Vorverkaufsstelle von Frankfurt Ticket, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz, erhältlich (Mo.-Fr.: 10 – 18.30 Uhr).

Abendführungen

April bis Juni, jeweils am letzten Freitag im Monat, Beginn jeweils 19 Uhr

Im Sommerhalbjahr bietet sich bei einem Streifzug durch den abendlichen Zoo die Gelegenheit, die Tiere eines Reviers zu erleben, wenn die Besucherinnen und Besucher den Park bereits verlassen haben. Im April geht es auf einem Rundgang durch das Huftierrevier zu Besuch bei Giraffen, Okapis und Kamelen, im Mai lernen Sie im Nachttierhaus Primaten kennen, von denen Sie vielleicht noch nie gehört haben, und im Juni stehen Bären, Tiger & Co. im Katzenschungle und im Ukumari-Land im Mittelpunkt.

Preis: Zoeeintritt zzgl. Führungsgebühr von 5 Euro.

Bitte beachten: Karten für die Führungen sind jeweils ab dem Monatsersten im Online-Shop des Zoos oder an der Vorverkaufsstelle von Frankfurt Ticket, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz, erhältlich (Mo.-Fr.: 10 – 18.30 Uhr).

Familienexpedition zur Vielfalt im Tropischen Regenwald

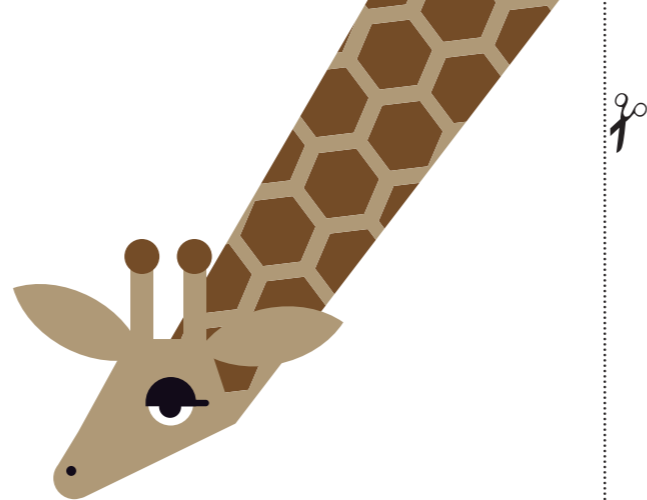
23. Mai, 15 Uhr

Wir laden im Rahmen der Aktionswoche »Biologische Vielfalt erleben« Kinder und ihre erwachsenen Begleitpersonen auf einem spannenden Rundgang im Zoo dazu ein, Einblicke in die Vielfalt des tropischen Regenwalds zu erhalten. Dabei werden die Teilnehmenden selbst zu Forschenden und tauchen in die Welt dieses faszinierenden Ökosystems ein. Welche Bedrohungen für das empfindliche Gleichgewicht dieses einzigartigen Lebensraumes und seine Bewohner bestehen und was jeder Einzelne tun kann, um für seinen Schutz einzutreten, das werden wir ebenfalls diskutieren.

Dauer ca. 1 ½ Stunden, Treffpunkt vor der Zooschule.

Kostenfrei, Anmeldung erforderlich unter 069 212-36952.

Mit dem RMV ganz entspannt in den Zoo Frankfurt: Haltestelle „Zoo“: U6, U7, Tram 14, Bus 31 und N4.



Expedition zur Vielfalt im Tropischen Regenwald für Erwachsene
24. Mai, 14 Uhr

Wir laden im Rahmen der Aktionswoche »Biologische Vielfalt erleben« erwachsene Besucherinnen und Besucher auf einem spannenden Rundgang im Zoo dazu ein, Einblicke in die Vielfalt des tropischen Regenwalds zu erhalten. Dabei werden die Teilnehmenden selbst zu Forschenden und tauchen in die Welt dieses faszinierenden Ökosystems ein. Welche Bedrohungen für das empfindliche Gleichgewicht dieses einzigartigen Lebensraumes und seine Bewohner bestehen und was jeder Einzelne tun kann, um für seinen Schutz einzutreten, das werden wir ebenfalls diskutieren.

Dauer ca. 1 ½ Stunden, Treffpunkt vor der Zooschule.
 Kostenfrei, Anmeldung erforderlich unter 069 212-36952.

Individuelle Führungen

Die Abteilung Bildung und Vermittlung bietet Führungen für Klassen aller Altersstufen, Referendare, Studenten, Pädagogen, Lehrer und ein allgemein interessiertes Publikum an. Sie organisiert Betriebsausflüge, Familienfeiern und Kindergeburtstage. Auch körperlich oder geistig gehandicapte Besucherinnen und Besucher haben bei uns die Möglichkeit, Tiere hautnah kennenzulernen. Die Bedingungen wie z. B. Gruppengröße oder Maskenpflicht entnehmen Sie bitte unserer Internetseite.
 Anmeldung: Mindestens drei Wochen vor dem geplanten Termin. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.zoo-frankfurt.de oder telefonisch unter 069 212-36952.

ZOO FRANKFURT
 Bernhard-Grzimek-Allee 1
 60316 Frankfurt am Main
 Telefon 069 212-33735, Fax 069 212-37855
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de

Sie erreichen uns mit den U-Bahn-Linien 6 und 7, der Straßenbahn Linie 14 und dem Bus der Linie 31 (Haltestelle Zoo) sowie der Straßenbahn Linie 11 (Haltestelle Ostendstraße) und den S-Bahn-Linien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 9 (Haltestelle Ostendstraße, Ausgang Hanauer Landstraße).

Aktuelle Veranstaltungshinweise sind jederzeit unter www.zoo-frankfurt.de abrufbar. Für noch mehr Neues aus dem Zoo folgen Sie uns auf [facebook.com/ZooFFM](https://www.facebook.com/ZooFFM) oder abonnieren Sie unseren kostenlosen monatlichen Online-Newsletter über die Startseite unserer Website.

AUFLÖSUNGEN DER KINDERRÄTSEL

S. 35/Kein Fleisch: Die drei großen Säugetiere Gorilla, Orang-Utan und Flusspferd ernähren sich fast ausschließlich vegetarisch, während die kleinen Erdmännchen, Kowaris und Quolls Fleischfresser sind.

S. 36/Wer schwänzelt hier: Tiger = 1, Baumkänguru = 2, Katta = 3, Kowari = 4, Stachelschwein = 5



ANZEIGE



Alle Veranstaltungen auf einen Blick

JANUAR		
Di, 3. Januar 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema »Abenteuer Artenschutz«	Tierärztin und Autorin Hannah Emde, bekannt aus der ARD-Serie »Hannah goes wild«, setzt sich weltweit für die Erhaltung der Arten ein und verbringt viel Zeit im Dschungel. Sie erzählt von ihren Reisen im Einsatz für den Artenschutz und ihrem Engagement, gefährdete Arten vor dem Aussterben zu schützen. Ort: Foyer Borgori-Wald, Eintritt frei
Fr, 20. Januar 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema des Vortrags siehe www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule im Zoogesellschaftshaus Eintritt 3 €, Einlass ab 18.30 Uhr am Zooausgang Alfred-Brehm-Platz
Fr, 27. Januar bis 20 Uhr	Abendöffnung Exotarium Mit Führung »Vorsicht Gift«	17.30 Uhr Beginn der Führung »Vorsicht Gift! Verteidigungsstrategien bei Reptilien, Amphibien, Fischen und Wirbellosen«. Führungsgebühr 5 €, Tickets ausschließlich online erhältlich.
FEBRUAR		
Di, 7. Februar 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema »Ständig feuchte Füße – die außergewöhnliche Welt der Mangroven«	Wie funktioniert ein Mangroven-Ökosystem – in fernen Weiten und hier bei uns im Zoo? Darüber spricht Palmenhaus-Gärtner Timo Riering mit Zoo-Kurator Dr. Johannes Köhler, der gerade im Exotarium eine solche Mangroven-Anlage einrichtet. (Mehr Infos siehe Seite 28). Ort: Foyer Borgori-Wald, anschließend Baustellenbesichtigung, Eintritt frei
Fr, 17. Februar 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	»Durch das wilde Kurdistan – auf Reptiliensuche im Nordirak« mit Christian Langner vom Allwetterzoo Münster Ort: Zooschule im Zoogesellschaftshaus Eintritt 3 €, Einlass ab 18.30 Uhr am Zooausgang Alfred-Brehm-Platz
Fr, 24. Februar bis 20 Uhr	Abendöffnung Exotarium Mit Führung »Baby-Alarm!«	17.30 Uhr Führung »Baby-Alarm! Woher kommen die Fischkinder im Riff?«. Führungsgebühr 5 €, Tickets ausschließlich online erhältlich.
MÄRZ		
Di, 7. März 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema »Blut, Schweiß, Jaguar – auf der Jagd nach Vampiren durchs Pantanal«	Der Fledermausexperte Dr. Martin Straube nimmt Sie mit auf die abenteuerliche Suche nach Vampiren ins südamerikanische Pantanal, dem größten Feuchtgebiet der Welt. Für das richtige »Setting« sorgt dabei der Ort des Vortrags: direkt neben der Fledermaus-Anlage im Grzimekhaus Einlass: Zooeingang Rhönstraße, Eintritt frei
Fr, 17. März 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema des Vortrags siehe www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule im Zoogesellschaftshaus Eintritt 3 €, Einlass ab 18.30 Uhr am Zooausgang Alfred-Brehm-Platz
Fr, 31. März bis 20 Uhr	Abendöffnung Exotarium Mit Führung »Bedrohte Vielfalt«	17.30 Uhr Führung »Bedrohte Vielfalt – Natur- und Artenschutz im Zoo«, Führungsgebühr 5 €, Tickets ausschließlich online erhältlich.
APRIL		
Di, 4. April 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema »Der Wert der Wildnis – der Nationalpark Kellerwald-Edersee«	Wildnis – bei dem Begriff denken wir an Afrika oder den Amazonas. Dabei gibt es Wildnis auch bei uns, zum Beispiel in Nordhessen. Dort liegt der Nationalpark Kellerwald-Edersee. Dessen Leiter, Manuel Schweiger, erklärt, warum wir Wildnis brauchen, und warum wir – auch in Hessen – die Natur Natur sein lassen müssen. Einlass: Zooeingang Rhönstraße, Eintritt frei

OUTDOOR



Fr, 21. April 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	»Erforschung der Herpetofauna Neukaledoniens« mit Prof. Dr. Aaron Bauer (Villanova University, Pennsylvania USA) Eröffnungsveranstaltung der Jahrestagung der AG Literatur und Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde Ort: Kleiner Saal im Zoogesellschaftshaus, Einlass ab 18 Uhr, Eintritt 3 €
Fr, 28. April 19 Uhr	Abendführung Rundgang durch das Huftierrevier	Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz. Führungsgebühr 5 €, Tickets ausschließlich online erhältlich.
MAI		
Di, 2. Mai 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema »Geparden auf dem Farmland«	Dr. Jörg Melzheimer vom Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin berichtet über Geparden in Namibia. Dort sind die bedrohten Tiere ein Dorn in den Augen vieler Farmer, ein typischer Fall von Mensch-Wildtier-Konflikt. Doch es gibt Lösungen, wie mit der Situation umgegangen werden kann. Einlass: Zooeingang Rhönstraße. Eintritt frei.
So, 7. Mai 10 – 18 Uhr	Artenschutztag im Zoo In Kooperation mit BioFrankfurt	Infos und Aktionen rund um die Themen Arten- und Naturschutz Siehe Seite 42
Sa, 13. Mai 19 – 24 Uhr	Nacht der Museen	Wunderwelt Ozean, Der Zoo schließt für Tagesgäste bereits um 18 Uhr. Siehe Seite 42
Fr, 19. Mai 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Thema des Vortrags siehe www.dght-frankfurt.de Ort: Zooschule im Zoogesellschaftshaus Eintritt 3 €, Einlass ab 18.30 Uhr am Zooausgang Alfred-Brehm-Platz
Di, 23. Mai, 15 Uhr	Führung im Rahmen der Aktionswoche »Biologische Vielfalt erleben«	Familienexpedition zur Vielfalt im Tropischen Regenwald Anmeldung erforderlich, Siehe Seite 43
Mi, 24. Mai 14 Uhr	Führung im Rahmen der Aktionswoche »Biologische Vielfalt erleben«	Expedition zur Vielfalt im Tropischen Regenwald für Erwachsene Anmeldung erforderlich, Siehe Seite 44
Fr, 26. Mai 19 Uhr	Abendführung »Primaten im Grzimekhaus«	Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz. Führungsgebühr 5 €, Tickets ausschließlich online erhältlich.
JUNI		
Di, 6. Juni 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« Thema »Neues aus dem Zoo«	Zoodirektorin Dr. Christina Geiger blickt auf die vergangenen Monate zurück und wirft einen Blick nach vorne. Pflichttermin für alle Besucherinnen und Besucher, die etwas genauer wissen möchten, was hier im Zoo so alles passiert – vor und hinter den Kulissen. Einlass: Zooeingang Rhönstraße. Eintritt frei.
Fr, 16. Juni 19 – 22 Uhr	DreamNight im Zoo	Geschlossene Veranstaltung Der Zoo schließt für Tagesgäste bereits um 18 Uhr.
Fr, 16. Juni 19 Uhr	Vortrag der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT)	Eröffnungsveranstaltung der AG Agamen und Leguane Kleiner Saal im Zoogesellschaftshaus Eintritt 3 €, Einlass ab 18 Uhr
Di, 20. Juni 10 – 12 Uhr	Wandelkonzert im Zoo	Chöre und Orchester der Frankfurter Schulen mit Musikschwerpunkt bringen den Zoo zum Klingen. Siehe Seite 42
Fr, 30. Juni 19 Uhr	Abendführung »Neues aus Katzenschungel und Ukumari-Land«	Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz, Führungsgebühr 5 €, Tickets ausschließlich online erhältlich

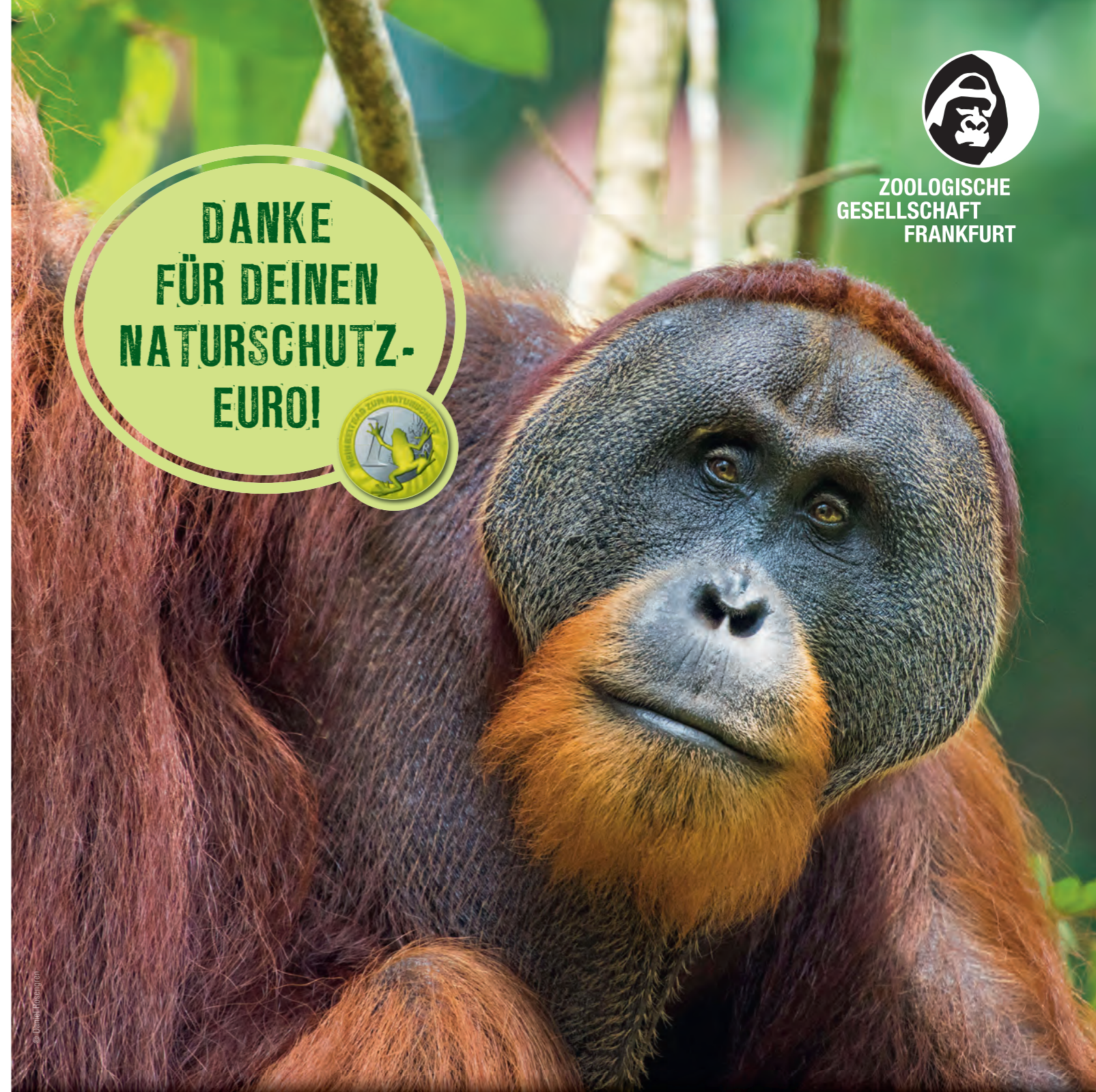
OUTDOOR

OUTDOOR



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

**DANKE
FÜR DEINEN
NATURSCHUTZ-
EURO!**



STOLZER ABSOLVENT DER DSCHUNGELSCHULE

Ich bin Win Gayo, einer der letzten Orang-Utans auf Sumatra. In der Dschungelschule von Bukit Tiga Puluh habe ich Klettern und Futtersuchen gelernt.

Dein Naturschutz-Euro ermöglicht auch meinen Artgenossen diesen überlebenswichtigen Unterricht.



Mehr über den Alltag in der Dschungelschule und weitere Infos.

WWW.ZGF.DE/SUMATRA

Spiel, Spaß und Wissen mit dem IgnazClub!

**Ignaz erklärt
den Wasserkreislauf.**



Der kostenfreie Familienclub für Mainova-Kunden bietet Tipps rund um das Thema Freizeitgestaltung, Gewinnspiele und vieles mehr! Interesse? Dann schau doch einfach mal vorbei.

IgnazClub[®]
www.mainova-ignaz.de



Mehr unter:
mainova-ignaz.de